



RSO

ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

Lesebuch zur Saison **201617**

CHEFDIRIGENT | **CORNELIUS MEISTER**



INHALT

Die Musikerinnen und Musiker des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien stammen aus 20 Nationen. Für die Fotos von Julia Wesely haben die Fotografierten kleine Hinweise auf ihr Herkunftsland mitgebracht.

- 4 Vorworte

- 10 Programm 2016
- 32 Programm 2017
- 52 RSO Wien International
- 54 my RSO ... Education

- 61 CD- & DVD-Produktionen 2015/16
- 62 Freundin des RSO
- 64 RSO Wien
- 80 Aboreihen
- 81 Veranstalter/Information

Liebe Musikliebhaberinnen und -liebhaber!

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein auf Weltniveau musizierender Klangkörper und leistet einen unersetzlichen Beitrag für das Kulturland Österreich. Ein Blick in das Programm der kommenden Saison zeigt, warum.

Der Klangbogen der Saison 2016/17 spannt sich vom klassischen Repertoire bis zur zeitgenössischen Musik. Opern, Konzerte und Gastspiele bei renommierten Festivals und in bedeutenden Konzertsälen unter der Leitung von Chefdirigent Cornelius Meister und zahlreicher weiterer exzellenter Dirigenten stehen ebenso auf dem Programm wie eine Vielzahl von Übertragungen in den Programmen des ORF.

Das RSO Wien ist ein Herzstück des ORF-Kulturauftrags und trägt dazu bei, dass der ORF der wichtigste Kultur-Vermittler und -Produzent Österreichs bleibt. Dieses Orchester bereichert die heimische Kulturszene nachhaltig, und darauf bin ich stolz.

Ich wünsche unserem Orchester und seinem Publikum eine spannende und inspirierende Saison 2016/17.



Alexander Wrabetz
ORF-Generaldirektor



Liebe Freundinnen und Freunde des RSO Wien!

Exzellente Konzerte und Musik, die für das Publikum neu oder in Vergessenheit geraten ist, Musik des 20. Jahrhunderts und der unmittelbaren Gegenwart: Dafür steht das RSO Wien. Das Unbekannte, das selten Gespielte, das Überraschende, das Neue – diese Programmatik zeichnet unser Orchester aus und macht seine Konzerte so unverwechselbar und einzigartig. Großartige Beispiele dafür sind in der Saison 2016/17 mehrere Uraufführungen – etwa Arno Schreiers Oper »Hamlet« im Theater an der Wien oder Thomas Adès' »The exterminating Angel« bei den Salzburger Festspielen.

Mit Konzertzyklen im Musikverein und im Konzerthaus, als Opernorchester im Theater an der Wien, mit Auftritten bei Festivals wie den Salzburger Festspielen oder »Wien Modern« und herausragenden CD-Produktionen eröffnen Chefdirigent Cornelius Meister und das RSO Wien dem Publikum immer wieder neue Klangräume. Dies wird nicht nur in Österreich vom Publikum sehr geschätzt. Äußerst erfolgreiche Konzerte in Asien – beispielsweise regelmäßige China-Tourneen – und Europa zeigen die hohe internationale Popularität des Orchesters.

Aristoteles schrieb einst, dass es im Wesen der Musik liegt, Freude zu bereiten. Wenn wir sehen, mit welcher Begeisterung Kinder und Jugendliche die zahlreichen Vermittlungsprogramme des RSO Wien nutzen, um aktiv musikalisch zu experimentieren

und das Musizieren im Orchester hautnah zu erleben, ist dies eine schöne Bestätigung für die Nachwuchsförderung des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien. Zu dieser zählt natürlich auch unsere »Orchesterakademie«, mit der wir einen erheblichen Beitrag zur Ausbildung von hoch qualifizierten Musiker/innen leisten.

Ich nütze die Gelegenheit und lade Sie herzlich ein, »Freundin des RSO Wien« zu werden: Unser Publikumsclub bietet exklusive Angebote für Musik-Liebhaber und Förderer in der neuen Saison.

Ich wünsche Ihnen vielfältige und genussreiche Konzertabende mit dem RSO Wien in der Saison 2016/17.



Karl Amon

ORF-Radiodirektor



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des
ORF Radio-Symphonieorchesters Wien,**



Entdecker werden in der ganzen Welt gefeiert. Gelobt wird der Mut von Marco Polo oder Vasco da Gama, die sich auf eine ungewisse Reise machten, um in kaum zu ahnende Länder vorzustoßen. Neugier zahlt sich aus, Geduld wird belohnt – so viel haben wir von den Entdeckern gelernt.

Wir wollen uns gern vorstellen, dass auch Sie, verehrte Leser/innen und Konzertbesucher/innen, etwas von dieser Entdeckerlust in sich verspüren; jedenfalls sind Sie damit beim ORF Radio-Symphonieorchester Wien an der richtigen Adresse. Die unaufhörliche Suche nach Werken abseits des kanonisierten Repertoires, nach leuchtenden Klanggemälden in der Gegenwartsmusik, aber auch nach einer Wiederbegegnung mit vertrauten Werken – all das zeichnet die Programme des RSO Wien aus. Das Unbekannte schreckt uns nicht, es stachelt uns an, das Bekannte suchen wir mit neuen Augen und Ohren zu erfassen. Bei all dem fühlen wir uns im ORF und seinen wunderbaren und nicht minder neugierigen Mitarbeiter/innen bestens aufgehoben, weil sich die zentralen Medien-Aufgaben Information, Unterhaltung und Bildung auch und gerade in der Begegnung mit einem Orchester realisieren lassen.

Die Konzertsaison 2016/17 des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien spiegelt diese Gedanken. Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir ein vielseitiges Programm erstellt, in dem Sie neben einigen Klassikern des symphonischen Repertoires eine große Anzahl neuer Werke entdecken kön-

nen, darunter Ur- oder Erstaufführungen von Thomas Adès, Friedrich Cerha, Zeynep Gedizlioğlu, Georg Friedrich Haas, George Lentz, Jorge E. Lopez, Matthias Pintscher, Gerald Resch, Jakob Sarwas, Anno Schreier und Vito Žuraj. In fruchtbaren und leidenschaftlichen Abstimmungsprozessen haben wir die Programme auch mit den Gastdirigenten des RSO Wien gestaltet.

2016/17 freuen wir uns auf die Begegnung mit James Feddeck, Jakub Hrůša, Hannu Lintu, Matthias Pintscher, Emilio Pomárico, Markus Stenz, Lorenzo Viotti (Sieger des letztjährigen Young Conductors Award Salzburg) und vielen anderen, wie auch auf Solistinnen und Solisten wie Rafał Blechacz, Vesselina Kasarova, Ernst Kovacic, Gidon Kremer, Harriet Krijgh, Elisabeth Leonskaja, Gabriela Montero, Sergej Nakariakov, Anne Sofie von Otter, Fazil Say, Anne Schwanewilms und Bo Skovhus.

Im Mittelpunkt der Konzerte des RSO Wien stehen zum einen unsere Abonnement-Zyklen im Musikverein Wien und im Wiener Konzerthaus, zum anderen die Opernproduktionen des Theaters an der Wien; in der Saison 2016/17 sind das »Hamlet« mit Michael Boder am Pult und »Peer Gynt« mit Leo Hussain. Verbote eines stärkeren RSO-Engagements in den österreichischen Bundesländern ist unser Gastspiel im Linzer Brucknerhaus. Eine zentrale Rolle im Kalender des Orchesters spielen immer auch die Festivals: Wie in den Vorjahren treten wir auch in dieser Saison wieder bei den Salzburger Festspielen

(zwei Konzerte sowie eine Opernproduktion von Thomas Adès) auf und bei den Neue-Musik-Festivals musikprotokoll im steirischen herbst und Wien Modern. Erstmals wurde das RSO Wien vom RadiOfestival in Bukarest eingeladen. Die populären Konzert-Galas »Hollywood in Vienna« und »Christmas in Vienna«, der Beethoven-Wettbewerb, Film- und CD-Aufnahmen und eine China-Tournee zum Jahreswechsel runden die Konzertaktivitäten ab. Die Kinderkonzerte »Concertino« und »Klassik-Hits« laden zum Entdecken ein, unsere Schlagzeugworkshops zum Mitmachen.

Wir hoffen, dass Ihre Neugier in der Saison 2016/17 groß genug ist, um die Konzerte des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien gleich mehrmals zu besuchen. Selbstverständlich können Sie alle österreichischen Konzerte des RSO Wien auch im Radio in Ö1 hören und sieben Tage nach der Ausstrahlung auf der Website des Senders nachhören. Und wenn Sie das Orchester aus nächster Nähe entdecken möchten, schließen Sie sich am besten dem Club »Freundin des RSO« an; wir bieten Ihnen eine silberne und eine goldene Mitgliedschaft an.


Jetzt sind Sie an der Reihe: Planen Sie Ihre musikalische Entdeckungsreise. Wir freuen uns, Sie im Konzert zu begrüßen.



Cornelius Meister
Chefdirigent und
Künstlerischer Leiter




Christoph Becher
Orchesterintendant

A full-length portrait of a man in a black suit standing against a wall with vertical green brushstrokes and a decorative horizontal band.


FAZIL SAY

A close-up portrait of a woman with dark hair, looking slightly to the right, with the scroll of a violin resting against her face.

HARRIET KRIJGH

A close-up portrait of a man with a shaved head, smiling, wearing a white shirt.

GABRIELA MONTERO
BO SKOVHUS

A portrait of a woman with wavy blonde hair, wearing a black top and a necklace, looking directly at the camera.

GABRIELA MONTERO



RAFAŁ BLECHACZ



KHATIA BUNIATISHVILI



ANNE SOFIE VON OTTER



SERGEJ NAKARIAKOV

RSO WIEN PROGRAMM 16

Sa., 02.07.16 Premiere →

05.07.16

19.00 Uhr

Theater an der Wien

CHRISTIAN KOLONOVITS

El Juez (2014)

Oper in vier Akten

Libretto von Angelika Messner

In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

José Carreras *Federico Ribas, Richter*José Luis Sola *Alberto García, Liedermacher*Sabina Puértolas *Paula, Journalistin*Carlo Colombara *Morales, Vizepräsident
der Sauberen Hände*Ana Ibarra *Äbtissin*María José Suárez *Maria, Zweite Nonne*Itziar de Unda *Erste Nonne*Manel Esteve *Paco, Kameramann*Milagros Martín *Alte Frau*

Thomas David Birch, Julian Henao

Ben Connor, Stefan Cerny *Vier Männer*Emilio Sagi *Regie*Daniel Bianco *Bühne*Pepa Ojangueren *Kostüme*Eduardo Bravo *Licht*

Arnold Schoenberg Chor

David Giménez *Dirigent*

◆ Ö1, Sa., 09.07.16, 19.30 Uhr

Ⓜ FreundIn des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Die verlorenen Kinder

Christian Kolonovits behandelt in seiner Oper ein dunkles Kapitel der spanischen Geschichte: Zur Zeit der Franco-Diktatur wurden nicht regimetreuen Eltern ihre Kinder weggenommen, um sie in Klöstern und anderen Einrichtungen umzuerziehen. Identitäten und Namen wurden verändert, Menschen gingen für ihre Familien für immer verloren. Die Kirche, die federführend an der Entführung der Kinder beteiligt war, weigert sich bis heute, Aufzeichnungen und Informationen über die wahre Identität der »verlorenen Kinder« preiszugeben – ein Konflikt, der die spanische Gesellschaft immer noch spaltet.

Zwei Jahre lang war Kolonovits mit der Komposition seiner Oper beschäftigt, in der er – gemeinsam mit der Librettistin Angelika Messner – der Frage nach Recht und Unrecht und nach persönlicher Entscheidungsfreiheit nachgeht. Die Uraufführung von »El Juez« fand im April 2014 in Bilbao statt, weitere Aufführungen bei den Tiroler Festspielen Erl und im Mariinski-Theater St. Petersburg folgten. Die Rolle des Richters (»el juez«) wurde José Carreras auf den Leib geschrieben.

Der Liedermacher Alberto García erfährt am Totenbett seiner Mutter von der Existenz eines verlorenen Bruders und macht sich auf die Suche nach ihm. Er erzählt in seinem neuesten Lied »Der Seidenschal« wie das Kind seiner Mutter von einer Nonne entrissen wurde und in einem Kloster verschwand. Damit erregt García – →

→ unterstützt von der Fernsehjournalistin Paula – mediales Aufsehen und setzt in der Bevölkerung, die ähnliche Schicksale unzählig teilt, eine Bewegung gegen das Schweigen von Politik und Kirche in Gang. Die Menschen versammeln sich zu Protesten und fordern die Öffnung der kirchlichen Archive. Um das zu verhindern, wird der Richter Federico Ribas von Morales, dem Vizepräsidenten des Geheimdienstes, gedrängt, ein Dekret zu unterzeichnen, das diese Einsichtnahme untersagt. Ribas, selbst in einem Kloster aufgewachsen, weil – wie man ihm sagte – seine Eltern von »Aufständischen« ermordet worden waren, ist hin- und hergerissen. Er empfindet eine ihm unerklärliche Anziehung und Sympathie für die Anliegen der Menschen. Dennoch unterschreibt er das Dekret. Während Ribas auf Paulas Vermittlung hin García in dessen verlassenen Elternhaus trifft und im Kloster auf die Suche nach der eigenen Identität geht, überschlagen sich die Ereignisse. Morales intrigiert und spielt alle gegeneinander aus. García, selbst nun der Kindesentführung beschuldigt, wird angeschossen und erfährt – tödlich verwundet – was für Ribas bereits zur Gewissheit wurde: Dass der Richter selbst der gesuchte Bruder Garcías ist.

Karin Bohnert

Do., 28.07.16 Premiere →
01./05./08.08.16, 19.00 Uhr
Salzburg, Haus für Mozart
Salzburger Festspiele
Eröffnungspremiere

THOMAS ADÈS

The Exterminating Angel (2016) **UA**

Oper in zwei Akten

Libretto von Tom Cairns in Zusammenarbeit mit Thomas Adès basierend auf dem von Luis Buñuel und Luis Alcoriza verfassten Drehbuch zum Film »El ángel exterminador« von Luis Buñuel

| | |
|----------------------|------------------------|
| Amanda Echaz | <i>Lucía</i> |
| Audrey Luna | <i>Leticia</i> |
| Anne Sofie von Otter | <i>Mezzosopran</i> |
| Sally Matthews | <i>Silvia</i> |
| Christine Rice | <i>Blanca</i> |
| Sophie Bevan | <i>Beatriz</i> |
| Charles Workman | <i>Nobile</i> |
| Frédéric Antoun | <i>Raúl</i> |
| David Adam Moore | <i>Colonel</i> |
| Iestyn Davies | <i>Francisco</i> |
| Ed Lyon | <i>Eduardo</i> |
| Eric Halfvarson | <i>Russell</i> |
| Thomas Allen | <i>Roc</i> |
| John Tomlinson | <i>Doctor</i> |
| Morgan Moody | <i>Julio</i> |
| Franz Gürtelschmied | <i>Enrique</i> |
| Rafael Fingerlos | <i>Pablo</i> |
| Frances Pappas | <i>Meni</i> |
| Anna Maria Dur | <i>Camila</i> |
| Tom Cairns | <i>Regie</i> |
| Christian Arseni | <i>Dramaturgie</i> |
| Hildegard Bechtler | <i>Bühne + Kostüme</i> |
| Jon Clark | <i>Licht</i> |
| Tal Yarden | <i>Video</i> |
| Salzburger Bachchor | |
| Thomas Adès | <i>Dirigent</i> |

◆ Live in Ö1, Do., 28. 07. 16, 19.00 Uhr

Zerbröckelte Fassade

»Die Schiffbrüchigen von der Straße der Vorsehung«: Der Titel, den Luis Buñuels Film »El ángel exterminador« (Der Würgeengel) von 1962 ursprünglich tragen sollte, bezeichnet die Protagonisten mit einer eindringlichen Metapher. Die »Schiffbrüchigen« sind eine Schar von distinguierten Damen und Herren, die der Einladung zu einem exklusiven Diner gefolgt sind. Das Floß, auf dem sie von der Außenwelt abgeschnitten treiben, ist der Salon einer luxuriösen Villa. Land ist überall in Sicht, die Türen stehen offen; doch obwohl keinerlei Hindernisse zu erkennen sind, ist niemand imstande, den Raum zu verlassen.

Wie kommt es zu dieser mysteriösen Unfähigkeit? Alles beginnt scheinbar normal, mit den vertrauten Ritualen der elitären Gesellschaft. Aber irgendetwas stimmt nicht: Manche Rituale finden zweimal statt, so als würden sie sich verselbstständigen – etwa der Einzug und das gegenseitige Vorstellen der Gäste –, und unter der Oberfläche der gepflegten Konversation lauern irrationale Impulse, welche die Grenzen von Etikette, Diskretion und Scham verletzen. Die Kontrollverluste werden immer bedrohlicher, als die Gäste zu Eingeschlossenen, zu Gefangenen des Salons werden. Zurückgeworfen auf die bloße Sicherung des eigenen Überlebens zerbröckelt die Fassade der Kultiviertheit, der gesellschaftlichen Konventionen und Masken. Aggressivität und Barbarei, primitive Instinkte und geheime Ängste brechen hervor.

Buñuel meinte einmal, »El ángel exterminador« sei eine Parabel auf die »condición burguesa«, den Zustand der Bourgeoisie. Bei aller Schonungslosigkeit betreibt Buñuel deren Demaskierung mit großem Sinn für Komik. Von pessimistischem Humor ist schließlich auch die Selbstbefreiung aus dem Salon geprägt. Wer allerdings mit den »Schiffbrüchigen« aufatmet und sich befreitem Lachen hingibt, dem wird es bald vergehen ...

Thomas Adès hat Buñuels Film als Vorlage für seine dritte Oper gewählt: »Es ist Territorium, das ich sehr mag, denn es sieht so aus, als wären die Leute in einem Raum, doch es geht eigentlich nicht um diesen Raum – in Wirklichkeit sind sie in ihren eigenen Köpfen gefangen.« Die abgeschlossene Situation verbindet das Sujet mit seinen beiden früheren Bühnenwerken, »Powder Her Face« (1995) und »The Tempest« (2004), die wesentlich zu Adès' Ruf als einer der aufregendsten Komponisten der Gegenwart beigetragen haben. Mit 15 Hauptfiguren ist »The Exterminating Angel« eine echte Ensembleoper. Die Beziehungen dieser Figuren zueinander sind von oft jähem Wechseln der emotionalen Temperatur geprägt und damit wie für Adès geschaffen: »Besonders in der Oper muss man sich mit der Schaffung von emotionaler Atmosphäre befassen«, unterstreicht er. Dass die Situationen in »The Exterminating Angel« so ins Absurde und Surreale kippen, macht die Geschichte für Adès nur umso anziehender.

Christian Arseni

YOSHIKO DE SWARDT,
LYRICO SONNLEITNER, Japan



AUGUST 16

So., 07.08.16

11.00 Uhr

Salzburg, Felsenreitschule

Salzburger Festspiele

Young Conductors Award

DMITRIJ KABALEWSKIJ

Ouvertüre zu Colas Breugnon (1936–1938)

SERGEJ RACHMANINOW

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 c-Moll op. 18 (1900–1901)

ALEXANDER SKRJABIN

Symphonie Nr. 2 in c-Moll op. 29 (1901)

Khatia Buniatishvili

Klavier

Lorenzo Viotti

Dirigent

◆ Live in Ö1

AUGUST 16

Do., 11.08.16 →

19.00 Uhr

Salzburg, Felsenreitschule

Salzburger Festspiele

MAURICE RAVEL

Alborada del Gracioso

aus »Miroirs« op. 43 (1918)

FRIEDRICH CERHA

Eine blassblaue Vision (2013–2014) **UA**

MAURICE RAVEL

La Valse/Poème choréographique

pour Orchestre (1919–1920)

BÉLA BARTÓK

Konzert für Orchester SZ 116 (1943)

Cornelius Meister

Dirigent

◆ Ö1, Fr., 14. 08. 16, 19.30 Uhr

15

Vision zwischen Schlaf und Wachen

»Sehr oft kommt am Morgen, im Zustand zwischen Schlaf und Wachen, Musik auf mich zu«, verrät Friedrich Cerha. Wenn sich der unvermindert vital schaffende 90-jährige Komponistendoyen im Auftrag der Salzburger Festspiele mit einem neuen Orchesterwerk zu Wort meldet, dann ist die Musikwelt hellwach, spitzt die Ohren – und lauscht auf jene vom RSO Wien unter Cornelius Meister beschworenen Klänge, die ihrem Schöpfer gedämmt sind, als sich seine Kreativkräfte in halb bewusstem Befinden verdichtet haben. Im besonderen Fall war das Erlebnis sogar »gekoppelt mit einem visuellen Erlebnis: Eine Gestalt mit unklaren Konturen, wie in Nebel gehüllt, die anfangs leicht von innen heraus pulsierte, eine Bewegung, die später vorübergehend auch beängstigende Ausmaße annahm, bevor sie wieder verebbte. Ich formulierte noch im Traum die Farbe blauschwarz, vielleicht dadurch beeinflusst, dass ich einige Wochen zuvor »Eine blauschwarze Frauenhandschrift« von Werfel wieder gelesen hatte. In zartes Licht gehüllt, stand die Gestalt zunächst vor einem nachtschwarzen Hintergrund. Mit zunehmender Nähe zum Erwachen löste sie sich langsam in feinen Schwaden auf und zurück blieb eine leere Mandorla. Ich habe zweimal versucht, das Erlebnis malend festzuhalten, aber die Musik war spontan sofort da.«

So also entstand »Eine blauschwarze Vision« – ein Titel jener konkret-suggestiven Art, die Cerha immer eher gemieden hat, weil

sie ein Programm nahelegen, das nicht existiert. Erst nach Abschluss der Partitur entdeckte Cerha in einer alten Ausgabe von Goethes Prometheus den Ausdruck »Knabenmorgen Blüthenträume« – und war »fasziniert: Der Geruch dieser Wortschöpfung, die Atmosphäre, die sie verbreitete, entsprach recht genau der meines Traumes und – wie ich hoffe – der meiner Musik.«

Den (Alb-)Traum vom Untergang der Donaumonarchie, deren Hofstaat ein letztes Mal im Dreivierteltakt über das Parkett schwebt und sich zur Ekstase steigert, bevor alles zusammenbricht – diese gespenstische Szenerie hingegen setzte Maurice Ravel in der Rückschau seines »choreographischen Gedichts« mit dem Titel »La valse« 1920 in suggestive Töne. Gemeinsam mit »Alborada del gracioso« (etwa: »Die Morgendämmerung des Narren«) ist »La valse« eines jener beiden Tanzstücke, die Cerhas rätselhaft-schöne Novität als scharf kontrastierender Rahmen einfassen.

Als »symphonisches Ballett« begannen 1939 Béla Bartóks Pläne zu seinem letzten großen Orchesterwerk. In der Emigration in den USA, für das Boston Symphony Orchestra und dessen Chef Sergej Kussewitzky, arbeitete der bereits schwer kranke Bartók dann sein kontrastreich-mannigfaltiges Konzert für Orchester aus: Rund um eine triste »Elegia« bogenförmig angeordnet, endet es nach »Bildern des Kampfes, des Spieles, der Sehnsucht und der Ironie« (G. Króo) optimistisch – mit der Vision eines Sieges.

Walter Weidinger

DAVID SEIDEL, Salzburg



Mi., 14.09.16 Premiere →

16./18./21./23.09.16

19.00 Uhr

Theater an der Wien

ANNO SCHREIER

Hamlet (2016) **UA**

Oper in 25 Szenen

Libretto von Thomas Jonigk

Nach Motiven von William Shakespeares

gleichnamigem Drama, Saxo Grammaticus'

»Historia Danica« und Francois de

Belleforests »Histoires tragiques«

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

Andrè Schuen *Hamlet*

Marlis Petersen *Gertrud*

Bo Skovhus *Claudius*

Theresa Kronthaler *Ophelia*

Kurt Streit *ein Pastor*

Christof Loy *Regie*

Johannes Leijacker *Bühne*

Reinhard Traub *Licht*

Arnold Schoenberg Chor

Michael Boder *Dirigent*

↓ Ö1, Fr., 16.09.16, 19.30 Uhr

Ⓜ FreundIn des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Anno Schreier:

»Hamlet« – Uraufführung

Shakespeares »Hamlet« ist eines der berühmtesten Stücke der Weltliteratur. Seit 1602 beweist es in immer neuen Inszenierungen und Bearbeitungen seine ungebrochene Aktualität. Für das Shakespearejahr 2016 hat das Theater an der Wien einen neuen »Hamlet« in Auftrag gegeben: Der Schriftsteller Thomas Jonigk hat nicht einfach eine librettotauglich eingeschrumpfte Version von Shakespeares »Hamlet« geschrieben, sondern ist zu den Quellen zurückgegangen, aus denen schon Shakespeare sein Stück gestaltet hat. So ist eine eigene Version des Stoffes fürs 21. Jahrhunderts entstanden – ohne die Bindung an Shakespeare ganz zu tilgen. Der Kompositionsauftrag ging an Anno Schreier, Jahrgang 1979, der sich bereits erfolgreich als Opernkomponist etabliert hat und sich mit »Hamlet« am Theater an der Wien vorstellt.

Der alte König Hamlet ist tot, vermutlich vergiftet. Seine Witwe Gertrud schickt sich an, seinen Bruder Claudius zu heiraten. Mit ihrem Sohn Hamlet scheint sie ein allzu zärtliches Verhältnis zu haben, vermutlich deshalb und aus Gründen der Schicklichkeit billigt der Sohn die so schnell nach dem Tod des Vaters erfolgende Eheschließung nicht. Der junge Hamlet fühlt sich von allem überfordert: von der emotionalen Situation gegenüber seiner Mutter, dem Tod seines Vaters und dem latenten Anspruch, irgendwann seinem Vater als König nachfolgen zu müssen und daher ihn oder

den neuen König, seinen Onkel Claudius, eventuell als Vorbild akzeptieren zu müssen. Zudem glaubt er zu wissen, dass Claudius seinen Vater getötet hat – wie soll er darauf reagieren? Bald ist Gertrud schwanger, sie ist sicher, einen Sohn zu bekommen. Hamlet fühlt sich überflüssig und verfällt tiefer in Depressionen. Gertrud engagiert die Edelprostituierte Ophelia, die bereits den verstorbenen König bedient hat, damit sie Hamlet ablenke. Ophelia aber ist selbst durch die Umstände ihres Berufes depressiv geworden. Sie und Hamlet erkennen ihre gemeinsame Gemütslage und verlieben sich ernsthaft ineinander. Gertrud stiftet nun Claudius an, Ophelia zu ermorden. Als Ophelia tot ist, hetzt Gertrud Hamlet auf Claudius, um ihn loszuwerden, aber ungeplanterweise ersticht dieser Hamlet. Claudius bedauert öffentlich den Tod des Kronprinzen und formiert sich dann mit der schwangeren Gertrud zum Familienbild.

Karin Bohnert

Fr., 30.09.16

19.30 Uhr

Musikverein Wien

> 1. Abokonzert

GERALD RESCH

Inseln (2015) **EA**

Auftragskomposition des
ORF Radio-Symphonieorchesters Wien
und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

MIECZYŚLAW WEINBERG

Konzert für Violine
und Orchester g-Moll op. 67 (1959)

JEAN SIBELIUS

Symphonie Nr. 1 e-Moll op. 39 (1899)

Gidon Kremer

Violine

Cornelius Meister

Dirigent



Live in Ö1



Freund/in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

MARIANNA OCZKOWSKA, Polen



Fr., 07.10.16 →

19.30 Uhr

**Graz, Helmut List Halle
musikprotokoll
im steirischen herbst****VITO ŽURAJ**

Quiet, please

(für drei Blechbläser-Mundstücke) (2014)

ZEYNEP GEDIZLIOĞLUJetzt mit meiner linken Hand (2014) **EA****ZEYNEP GEDIZLIOĞLU****UA** für Ensemble und OrchesterKompositionsauftrag von Radio Österreich 1
und musikprotokoll, finanziert durch die
Ernst von Siemens Musikstiftung**VITO ŽURAJ**Changeover. Für Instrumentalgruppen
und Orchester (2012) **EA**

Klangforum Wien

Ensemble

Johannes Kalitzke

Dirigent

Ö1, Di., 11.10.16, 23.08 Uhr



Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Size does matter: Un Concert Grandiose

Ein Orchester und ein Solistenensemble:

Die beiden wichtigsten Klangkörper für zeitgenössische Musik in Österreich – das RSO Wien und das Klangforum Wien – gemeinsam auf einer Bühne. Diese extrem exquisite Konstellation führt zu – oder ermöglicht den Weg zu – einem künstlerischen Gipfeltreffen klassischer europäischer Moderne des frühen 21. Jahrhunderts. Alle Möglichkeiten eines gesamtorchestralen Klangsinnns zu kombinieren mit allen Feinheiten eines ensemblehaften Solistenkollektivs bietet die Voraussetzung zu wunderbarer neuer Musik und letztlich zu einem neuen Genre extrem intensiver Auseinandersetzung mit sowohl europäischer Musik(vor)geschichte als auch zu (er)findender Musik des beginnenden 21. Jahrhunderts. Die türkische Komponistin Zeynep Gedizlioğlu wurde mit einem zeitgenössischen »Concerto Grosso« beauftragt, das beim musikprotokoll zur Uraufführung kommt. Ihr neues Stück ist ein Kompositionsauftrag von Radio Österreich 1 und musikprotokoll, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung. Auch der Slowene Vito Žuraj nimmt die Herausforderung an, ein Stück für zwei grandiose Klangkörper zu erfinden. Sein Werk für Ensemble und Orchester verspricht dementsprechend ganzkörperliches Klangerleben und wird zum ersten Mal in Österreich zu hören sein.

Do., 13. und Fr., 14.10.16

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus
Hollywood in Vienna

N. N.

Dirigent

◆ Ö1, So., 16.10.16, 19.30 Uhr

Fr., 21.10.16

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 1. Abokonzert

ARNOLD SCHÖNBERG

Theme and Variations op. 43b (1943)

JOHN ADAMS

Doctor Atomic Symphony (2007)

JOHANNES BRAHMS

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 B-Dur op. 83 (1881)

Elisabeth Leonskaja

Klavier

James Feddeck

Dirigent

◆ Ö1, Fr., 28.10.16, 19.30 Uhr

Ⓜ Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

PETER UND MONIKA UHLER, Wien und Polen



Do., 03.11.16 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus

Wien Modern

Eröffnungskonzert 2016

KRZYSZTOF PENDERECKI

Threnos. Den Opfern
von Hiroshima (1960)

für 52 Saiteninstrumente

GEORG FRIEDRICH HAAS

Neues Posaunenkonzert

mit Mike Svoboda (2016) **UA**

Auftragskomposition des SWR,

Sinfonieorchester Basel,

ORF Radio-Symphonieorchester Wien,

Wien Modern und Wiener Konzerthaus,

gefördert durch die Ernst von

Siemens Musikstiftung

JORGE ENRIQUE LÓPEZ

Symphonie Nr. 4 (2015–2016) **UA**

Auftragskomposition von Wien Modern,

ORF Radio-Symphonieorchester Wien,

Orchestre Philharmonique du Luxembourg

und Philharmonie Luxembourg

Mike Svoboda

Posaune

Cornelius Meister

Dirigent

❶ 01, So., 06.11.16, 19.30 Uhr

Ⓜ FreundIn des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Die Musik von Jorge E. López

»Wir sind nämlich so wie Baumstämme im Schnee. Sie liegen doch scheinbar nur glatt auf und man sollte sie mit kleinem Anstoß wegschieben können. Aber nein, das kann man nicht, denn sie sind fest mit dem Boden verbunden. Aber sieh, sogar das ist bloß scheinbar.« (Franz Kafka)

Die Klangwelt von Jorge E. López ist nicht auf jenem Ebenholz erbaut, aus dem Klassiker geschnitzt werden, kommt nicht vom Himmel voller Geigen, sondern ist fest mit dem Boden verbunden, dort, wo sich Dreck und Wurzeln mischen. Die Signa dieser Klangwelt sind tiefe Instrumente ebenso wie das rohe »Pengl!« der Ölfässer und das animalische »lions roar«. Eine Musik wie ein schlechtes Gewissen, voll dessen, was die etablierte neue Musik ausschied, wild dem Konzertritual trotzend und doch Kraft aus der Begegnung mit archaischen Ritualen schöpfend. Keine Musik für Leute, die Angst im Dunkeln haben. Das Dunkel aber scheint nur undurchdringlich. Wie die Augen hier bald zu sehen beginnen, dürfte auch den Ohren nicht entgehen: López' Musik ist sorgfältigst erwogen, strukturiert und notiert.

Nach der aufsehenerregenden Uraufführung von »Landscape with Martyrdom« 1987 in Donaueschingen wurde der 1955 in Kuba geborene Komponist in Europa als Entdeckung gefeiert. Weil in den USA, wo er seit 1960 lebte, nicht mit einer Aufführung zu rechnen war – daran hat sich bis heute nichts geändert –, übersiedelte

López 1990 nach Deutschland, ein Jahr darauf nach Kärnten/Österreich; heute lebt er in Wien. Zwischenzeitlich wurde es ruhiger um den eigenbrötlerischen Komponisten, doch immer war ihm die Aufmerksamkeit der führenden Klangkörper für zeitgenössische Musik sicher: Das französische Ensemble intercontemporain, das deutsche Ensemble Modern, das österreichische Klangforum Wien, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, das SWR Symphonieorchester und viele andere – sie alle übernahmen Uraufführungen seiner Musik. Die 4. Symphonie nun ist ein Auftragswerk des RSO Wien, des Orchestre Philharmonique du Luxembourg, der Philharmonie Luxembourg und des Festivals Wien Modern, wo das Werk am Eröffnungsabend uraufgeführt wird.

In den 90er- und 00er-Jahren erkundete López die Grenzen der konzertanten Musik, indem er das Ritual selbst infrage stellte und aufbrach. In »Schatten vergessener Ahnen« (1994–96, Uraufführung bei Wien Modern) ist der Dirigent verborgen, während der dem Publikum sichtbare »Conductor« (verhüllt durch eine martialische Ganzkörpermaske) im Zuge eines Rituals »geschlachtet« wird. »Traumzeit und Traumdeutung« (1996–97) kann nur im Freien aufgeführt werden, wobei die Instrumentengruppen im Hochgebirgsraum verteilt werden sollen (Uraufführung in den Sextener Dolomiten im Juli 1997). Dabei umkreisten seine Werke zwei große Themenkreise: Eros und Gewalt. Mit ihrer Hilfe oder unter

ihrem Banner neigen wir dazu, die anerzogenen Schranken der Zivilisation zu durchbrechen und jene Kräfte der Zerstörung zu entfalten, die dem Menschen gemäß der Gedankenwelt López' näher sind als die Zivilisation. Kein Wunder, dass wir davon nichts wissen wollen.

Inzwischen setzt sich López intensiv mit der musikalischen Tradition auseinander, sei es in Beethoven- und Skrjabin-Bearbeitungen, sei es im Rückgriff auf die klassischen Gattungen. Unter seinen Instrumentalkonzerten wurde das Hornkonzert beim musikprotokoll 2015 vom RSO Wien uraufgeführt. Und jetzt eben die 4. Symphonie, nachdem der Komponist seine 2. und 3. Symphonie zurückgezogen hatte. Ein neues Werk von Jorge E. López ist immer ein Erlebnis.

Christoph Becher

So., 13.11.16

19.30 Uhr

**Musikverein Wien
Wien Modern****LUIGI DALLAPICCOLA**

Three questions with two answers (1962)

GEORGES LENTZJerusalem (after Blake) (2011–2014) **EA****FRIEDRICH CERHA**Nacht (2012–2013) **EA****GUSTAV MAHLER**Adagio aus der Symphonie Nr. 10
(1909–1910)Emilio Pomárico *Dirigent*

📍 Ö1, Fr., 18.11.16, 19.30 Uhr

🎫 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

So., 27.11.16 →

11.00 Uhr

Musikverein Wien > 2. Abokonzert**BRETT DEAN**

Komarov's Fall (2006)

DMITRIJ KABALEWSKIJKonzert für Violoncello und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 49 (1948–1949)**PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKY**

Symphonie Nr. 3 D-Dur op. 29 (1875)

Harriet Krijgh *Violoncello*Cornelius Meister *Dirigent*

📍 Live in Ö1

🎫 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Federnder Esprit à la russe

1948 wurde es auch für Dmitrij Kabalewskij eng. In den Nachkriegsjahren hatten die sowjetischen Apparatschiks eine neue Lawine an Repressionen gegen missliebige Künstler losgetreten. Den Werken zahlreicher Komponisten kreideten sie »antinationale, formalistische Tendenzen« an, die gegen den verordneten »sozialistischen Realismus« verstießen: ein ganz nach perfider Willkür deut- und dehnbarer Vorwurf. Auf einer von Stalin verlangten schwarzen Liste, die der Komponistenverband selbst erstellte, befand sich zunächst auch Kabalewskij, doch wurde er rechtzeitig wieder gestrichen – im Gegensatz zu Schostakowitsch und Prokofjew. Wenig später komponierte der damals 44-Jährige, der mit Schostakowitsch gerne Symphonien von Haydn bis Bruckner vierhändig am Klavier spielte, sein knapp gefasstes g-Moll-Cellokonzert: ein keineswegs eingeschüchtert wirkendes, sondern quecksilbrig-virtuoses Stück, in dem federnder Esprit, elegische Tiefe und musikalischer Pep mit meisterhafter Leichtigkeit zusammenwirken. Tatsächlich ist es Kabalewskij immer wieder gelungen, innerhalb der engen Grenzen sowjetischer Kunstdoktrin originelle, im besten Sinne unterhaltsame Musik zu schreiben, die das Publikum ebenso erfreut wie die Interpreten – gerade heute, nach dem Ende diktatorischer Stilanforderungen. Die junge niederländische, aber in Österreich heimisch gewordene Cellistin Harriet Krijgh wird bereits international gefeiert und stellt sich

mit Vergnügen den Kabalewskij'schen Herausforderungen.

Russisch lieben es Cornelius Meister und das RSO Wien auch im Rest des Programms: Tschaikowsky mag im Westen zu den beliebtesten Komponisten des 19. Jahrhunderts zählen, betrachtet man jedoch die Breite seines Schaffens, ist er hierzulande zugleich einer der am wenigsten bekannten. Seine fünfsätzig 3. Sinfonie ist ein von tänzerischen Elementen durchzogenes, dabei ungewöhnlich reichhaltiges Werk. An zweiter Stelle erklingt da etwa ein anmutiger Walzer »Alla tedesca«, das Scherzo macht einen an Mendelssohn gemahnenden Elfenspuk hörbar; außerdem verschoben barocke Elemente, darunter Ähnlichkeiten zum Concerto grosso und ein Fugato im letzten Satz, die üblichen Grenzen der Gattung.

Die Grenzen der Menschheit mit verschoben hat hingegen ein anderer berühmter Russe: Vladimir Komarov (1927–1967) war der erste Mensch, der mehr als einmal ins All aufgebrochen ist – und tragischerweise auch der erste, der im Zuge einer Weltraummission starb, denn bei seiner Rückkehr von Sojus 1 funktionierte der Fallschirm der Landekapsel nicht. Der australische Komponist Brett Dean hat dem verunglückten Kosmonauten vor zehn Jahren im Auftrag der Berliner Philharmoniker ein eindringliches musikalisches Denkmal gesetzt, das am Beginn dieses russischen Abends steht.

Walter Weidringer

JOHANNES KUBITSCHEK,
CHRISTIAN TROYER, Tirol



Fr., 02.12.16 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 2. Abokonzert**ERNST KRENEK**Konzert für Violine
und Orchester Nr. 1 op. 29 (1929)**GUSTAV MAHLER**Das klagende Lied für Soli,
Chor und Orchester (Mischfassung)
(1879/80; 1899)

| | |
|--------------------------|--------------------|
| Ernst Kovacic | <i>Violine</i> |
| Simone Schneider | <i>Sopran</i> |
| Tanja Ariane Baumgartner | <i>Mezzosopran</i> |
| Torsten Kerl | <i>Tenor</i> |
| Adrian Eröd | <i>Bariton</i> |
| Wiener Singakademie | |
| Cornelius Meister | <i>Dirigent</i> |

◆ Live in Ö1

● % Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Alles schon da

War das ein Aufruhr, mit dem Gustav Mahlers Musik vor mehr als hundert Jahren ins Musikleben hereinbrach: Die Collagetechniken, der Volkston und die unerhörten Klangerfindungen wirkten so neuartig, dass die Presse noch 1895 befand, seine zweite Symphonie sei bloß »Lärm, Skandal, Unfug, Umsturz«. Natürlich hatte Mahler nichts davon im Sinn. »Symphonie«, verriet er im selben Jahr Natalie Bauer-Lechner, »heißt mir eben, mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufzubauen.«

Wenn es ums Komponieren ging, hatte Mahler bereits viel früher schon kräftig zugehakt; als junger Absolvent des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien: Fünf Gesangssolisten, Knabenchor, gemischten Chor, großes Orchester und ein Fernorchester verlangt die ursprüngliche Partitur zu Mahlers Märchen-Kantate »Das klagende Lied«. Alles ist schon da: die meisterhafte Instrumentation, die liedhafte, epische Anlage und der Mahler'sche Raumklang. Die Geschichte hat Mahler einem Märchen von Ludwig Bechstein nachempfunden: Der ältere Bruder erschlägt den jüngeren, um eine schöne Königin zu heiraten. Doch ein Spielmann findet einen Knochen des blonden Ritters und schnitzt daraus eine Flöte. Während der Hochzeit am Königshof wird der Klang der Flöte zur Anklage gegen den Bruder ...

1880, mit 20 Jahren, vollendete Mahler das »erste Werk, mit dem ich mich als »Mahler« gefunden habe«, und reichte es für den →

→ Beethoven-Preis der Gesellschaft der Musikfreunde ein. Vergeblich! Als mittelloser Musiker, der sich den Unterhalt mit Unterricht verdiente, wollte er dennoch die Ausführung seines Opus 1 »mit allen nur irdischen Mitteln« betreiben. Gelingen sollte ihm das erst 1901, als Direktor der Wiener Hofoper und mit einer überarbeiteten Fassung, in der der erste Teil gestrichen war.

Als Pierre Boulez in den 1970er-Jahren »Das klagende Lied« erstmals wieder in einer dreiteiligen Fassung mit dem ursprünglichen ersten Teil und den beiden revidierten Teilen aufführte, war das eine Offenbarung. Begegnet man im ersten Teil von Mahlers opulentem Jugendwerk doch vielen Anklängen, auch jener Lindenbaum-Episode aus den »Liedern eines fahrenden Gesellen«, die Mahler später in die erste Symphonie aufnahm.

Seither gilt die vollständige Fassung der Kantate als faszinierender Blick in Mahlers musikalische »Ursuppe«. Das RSO Wien und Cornelius Meister kombinieren diese Spurensuche mit dem Jugendwerk eines Wiener Komponisten, der auch zum Werk Gustav Mahlers eine intime Beziehung unterhielt. Anfang der 1920er-Jahre vervollständigte Ernst Krenek Teile der unvollständigen zehnten Symphonie. Sein erstes Violinkonzert im lakonisch-frechen Stil der 1920er-Jahre komponierte er wenig später für die junge Geigerin Alma Moodie. Diese führte das Stück 1925 in Dessau auf – und ließ es dabei bewenden.

Albert Seitlinger

Fr., 16. und Sa., 17.12.16

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus Christmas in Vienna

Wiener Singakademie

Wiener Sängerknaben

Erwin Ortner

Dirigent

2 ORF 2, Datum und Uhrzeit
werden noch bekannt gegeben

% Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

PETER MATZKA, USA
MAIGHRÉAD McCRANN, Irland
FRANZ-MARKUS SIEGERT, Deutschland
KRISTINA SUKLAR, Serbien/Slowenien



RSO WIEN PROGRAMM 17

Do., 19.01.17

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 3. Abokonzert

LUDWIG VAN BEETHOVENKonzert für Klavier und Orchester
Nr. 3 c-Moll op. 37 (1800–1803)**DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH**

Symphonie Nr. 4 c-Moll op. 43 (1936)

Fazil Say *Klavier*
Cornelius Meister *Dirigent*

📍 Ö1, Fr., 20.01.17, 19.30 Uhr

🎯 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Sa., 28.01.17 →

19.30 Uhr

Musikverein Wien > 3. Abokonzert

RICHARD WAGNERVorspiel und Verwandlungsmusik
zu »Parsifal« (1877–1882)**EDVARD GRIEG**Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 16 (1868)**JOHN ADAMS**

Harmonielehre (1984–1985)

Gabriela Montero *Klavier*
Markus Stenz *Dirigent*

📍 Ö1, Fr., 03.02.17, 19.30 Uhr

🎯 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Meisterwerk der Minimal Music

René Magritte hätte seine helle Freude an dieser Szene gehabt: am gigantischen Supertanker in der Bucht von San Francisco, der mit seinem mächtigen Stahlrumpf aus dem Wasser aufsteigt und wie eine Saturn-Rakete gegen den Himmel schießt – was für ein Bild! Noch besser: Welch ein Klang, wenn dieser surrealistische Traum einen Komponisten inspiriert. Dann schieben dröhnende Akkorde ein ganzes Orchester voran, bringen es mit wuchtigen Schlägen in Fahrt und lassen es zuletzt mit flirrenden Rhythmen abheben in den klingenden Orbit.

1985 überraschte der Amerikaner John Adams die Musikwelt mit einem Orchesterwerk, das fantastische Traumbilder mit pulsierenden Klängen und verschwenderischen Orchesterfarben verschmolz. Seine »Harmonielehre« galt schnell als eines der spannendsten und wichtigsten Werke aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts: die kreative Weiterentwicklung der Minimal Music und zugleich ein überschwänglicher Rekurs auf die spätrömantisch-expressionistische Orchestermusik des ausklingenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Anfang der 1970er-Jahre, als er nach dem Studium von der »europäisierten« Ostküste ins musikalisch freizügigere Kalifornien gezogen war, hatte Adams mit den repetitiven Klängen eines Terry Riley, Steve Reich oder Philip Glass experimentiert und durch seinen kreativen Umgang mit der Minimal Music schnell das Interesse von Edo de

Waart, dem Chefdirigenten des San Francisco Symphony Orchestra, geweckt. 1982 wurde er zum Composer in Residence des Orchesters ernannt und drei Jahre später entstand für das Orchester jenes Werk, das sowohl als neues Meisterwerk der Minimal Music gefeiert wurde, als auch kritische Stimmen auf den Plan rief: Den Minimalisten war der romantische Gestus des Werks suspekt, prononciertere Zeitgenossen stießen sich am »konservativen« Touch der nur wenig verschleierte Dreiklangs-Harmonien. Was jedoch am meisten irritierte, war der Titel des Werks, »Harmonielehre«, der den Kontext zum gleichnamigen Lehrbuch von Arnold Schönberg, dem Schöpfer der Zwölftontechnik, beschwor.

Für John Adams selbst war dieser Bezug durchaus ambivalent. Hatte er doch bei Leon Kirchner, einem Schönberg-Schüler aus dessen amerikanischer Zeit, studiert und wie sein Lehrer Schönbergs »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« rundweg abgelehnt. Allerdings teilte er mit Kirchner Schönbergs Sinn für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Erbe der Vergangenheit, das in der »Harmonielehre« eine besondere Würdigung erfährt. Schönberg hatte sein Lehrbuch 1911, im Todesjahr von Gustav Mahler, veröffentlicht und dem verehrten Freund und Mentor gewidmet.

In Adams' dreiteiligem Orchesterwerk wird dieses Zeitfenster zum Ausgangspunkt für eine Reise in die Welt des ausklingenden Fin de siècle: »Ich fühle mich sehr stark an-

gezogen von der besonderen Sensibilität dieser Epoche mit ihre Kombination von Sinnlichkeit und intellektueller Energie«, schreibt Adams über seine »Harmonielehre«. »Die Schatten von Mahler, Sibelius, Debussy und des jungen Schönberg finden sich überall in diesem fremdartigen Stück. Das ist ein Werk, das auf die Vergangenheit zurückblickt.« Und das über Adams' intensive Beschäftigung mit Sigmund Freuds »Traumdeutung« und ihrer Fortführung im Werk von C. G. Jung auch tiefere Schichten offenlegt. In »Amfortas Wunde«, dem zweiten Satz der »Harmonielehre«, wird der Bezug zum Gralskönig Amfortas in Wolfram von Eschenbachs Epos »Parzifal« und dessen qualvoller Wunde, die nur durch den heiligen Speer geheilt werden kann, zum Symbol für eine zu Ende gehende Epoche. Adams und C. G. Jung deuten die »Wunde« als Zeichen geistig-kreativer Erschöpfung, die Musik schleppt sich dahin bis zum schmerzhaften Aufschrei, der den berühmten dissonanten Neuntonakkord aus dem Adagio von Mahlers unvollendeter zehnter Symphonie zitiert. Davor schon erklingt Wagner: wenn Adams den Beginn des »Parsifal«-Vorspiels am Anfang des zweiten Satzes in einer nach Moll verzerrten Version anklingen lässt – ein weiterer Link in diesem beziehungsreichen musikalischen Traumspiel. Und zu Beginn des Konzerts, wenn das RSO Wien und Markus Stenz den Ball lustvoll aufgreifen – mit zwei Ausschnitten aus Richard Wagners originaler »Parsifal«-Musik.

Albert Seitlinger

Di., 31.01.17

19.30 Uhr

Linz, Brucknerhaus

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Konzert für Klavier und Orchester
A-Dur KV 488 (1786)

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH
Symphonie Nr. 4 c-Moll op. 43 (1936)

| | |
|-------------------|-----------------|
| Fazil Say | <i>Klavier</i> |
| Cornelius Meister | <i>Dirigent</i> |

📍 Ö1, Fr., 10. 02. 17, 19.30 Uhr

🎫 Freund*in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



ZHANNA LI, Kasachstan

Fr., 17.02.17 Premiere →
 19./22./25./27.02./01.03.17
 19.00 Uhr
 Theater an der Wien

WERNER EGK

Peer Gynt (1938)

Oper in 3 Akten

Libretto von Werner Egk in freier
 Neugestaltung nach dem gleichnamigen
 dramatischen Gedicht (1876) von Henrik Ibsen
 In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln

| | |
|------------------------|----------------------------------|
| Bo Skovhus | <i>Peer Gynt</i> |
| Maria Bengtsson | <i>Solveig/Rothaarige</i> |
| Natascha Petrinsky | <i>Aase/3. Vogel</i> |
| Nazanin Ezazi | <i>Ingrid</i> |
| Cornelia Horak | <i>Frau des Vogtes/2. Vogel</i> |
| Andrew Owens | <i>Mads</i> |
| Rainer Trost | <i>der Alte</i> |
| Michael Laurenz | <i>1. Kaufmann/Vogt</i> |
| Zoltan Nagy | <i>2. Kaufmann/Schmied</i> |
| Igor Bakan | <i>3. Kaufmann/Haegstadbauer</i> |
| Stefan Cerny | <i>Präsident/Unbekannter</i> |
| Peter Konwitschny | <i>Regie</i> |
| Helmut Brade | <i>Bühne</i> |
| Guido Petzold | <i>Licht</i> |
| Bettina Bartz | <i>Dramaturgie</i> |
| Arnold Schoenberg Chor | |
| Leo Hussain | <i>Dirigent</i> |

📍 Live in Ö1, Sa., 25.02.17, 19.00 Uhr

🎫 Freund*in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Ein verstiegener Egomane

Werner Egk komponierte »Peer Gynt« 1937/38 im Auftrag der Berliner Staatsoper, wo er seit 1936 als Erster Kapellmeister engagiert war. Henrik Ibsens fantastisches Stück über die Suche eines verstiegenen Egomanen nach dem Sinn des Lebens bot Egk Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche Partitur, in die er – in stilistischer Nähe zu Kurt Weill – damals von den Nationalsozialisten eigentlich abgelehnte Elemente wie Charleston, Tango und Instrumente wie gestopfte Trompete oder das Saxofon integrierte. Trotzdem gefiel die Oper offiziell, Adolf Hitler und Joseph Goebbels zeigten sich angetan. Egk gelang es, auch nach 1945 seine Karriere fortzusetzen, und seine Opern blieben auf den Spielplänen. Die Forschung ist unentschieden, ob Egk in den grotesken Troll-Szenen verdeckt Kritik am Nationalsozialismus übte oder ob die Oper seine Anpassung spiegelt. Musikalisch ist die Auseinandersetzung mit »Peer Gynt« lohnend, zeichnet die Oper sich doch durch eine einzigartige Klangsprache aus: Farbenreiche Stimmungsmalereien, kräftige Figurencharakterisierungen und eine rhythmisch pointierte und mit Mitteln der Parodie arbeitende Schilderung des Trollreiches erzeugen ein mitreißendes Musiktheater.

Peer Gynt lebt in ärmlichsten Verhältnissen, aus denen er sich in eine Fantasiewelt flüchtet. Er verliebt sich in Solveig, aber als er auf einer Dorfhochzeit von ihr abgewiesen wird, verursacht er einen Skandal und flieht. Er gerät in die Gewalt des Troll- →

→ königs, soll dessen Nachfolger werden und die Trolltochter heiraten. Die damit verbundenen Bedingungen ängstigen ihn jedoch, er wehrt sich. Als die Trolle ihn bedrohen, ruft er verzweifelt nach Solveig, und die Trolle lassen von ihm ab. Solveig kommt zu ihm, aber ihr Zusammenleben wird von der Tochter des Trollkönigs gestört, Peer flieht erneut. Jahre später ist er mit krummen Geschäften sehr reich geworden und will Kaiser der Welt werden. Das Projekt scheitert jedoch, und wieder fällt er in die Hände des Trollkönigs, der über sein Leben richten will: Fällt das Urteil negativ aus, dürfen die Trolle ihn behalten. Verstorbene, die Peer kannten, werden als Zeugen befragt, keiner spricht für ihn, nur seine inzwischen verstorbene Mutter verlangt, dass er als Chance jemand suchen solle, der eine gute Seite an Peer kennt und auf ihn wartet. Peer findet schließlich zurück zu Solveig. Allen Intrigen der Trolle zum Trotz heißt sie ihn liebevoll willkommen und erlöst ihn damit von der Verfolgung durch die Unterwelt.

Karin Bohnert

RAPHAEL HANDSCHUH, Wien
ANAÏS TAMISIER, VIOLAINE REGNIER, Frankreich



Mo., 06.03.17

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus
Abonnement »Percussive Planet«

STEWART COPELAND

»Ben Hur« (Stummfilm, USA 1925)

Musik: Stewart Copeland

Regie: Fred Niblo

Stewart Copeland *Schlagzeug*Richard Kaufman *Dirigent*

📍 Ö1, Mo., 13. 03. 17, 10.05 Uhr

🎫 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Do., 16.03.17

19.30 Uhr

Musikverein Wien > 4. Abokonzert

ANTONÍN DVOŘÁK

Othello. Konzertouvertüre fis-Moll

op. 93 für großes Orchester (1891)

VÍTĚZSLAV NOVÁK

V Tatrách (In der Tatra) (1902)

ZOLTÁN KODÁLY

Psalmus Hungaricus op. 13

für Tenorsolo, Chor und Orchester (1923)

BÉLA BARTÓK

Konzertsuite aus

»Der wunderbare Mandarin«


op. 19 (1919–1927)

Wiener Singverein

Zoltán Nyári *Tenor*Jakub Hrůša *Dirigent*

📍 Ö1, Fr., 17. 03. 17, 19.30 Uhr

🎫 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



ANNA VERKHOLANTSEVA, Russland

RSO WIEN **PROGRAMM 17**

Fr., 21.04.17 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 4. Abokonzert**MAGNUS LINDBERG**

Feria (1995–1997)

MIECZYŚLAW WEINBERGKonzert für Trompete und
Orchester B-Dur op. 94 (1967)**WOLFGANG AMADEUS MOZART**Konzert für Horn und Orchester
Nr. 4 Es-Dur KV 495
(autografe Fassung für Flügelhorn) (1786)**JEAN SIBELIUS**Tapiola/Tondichtung für
großes Orchester op. 112 (1922)Sergej Nakariakov *Trompete, Flügelhorn*Hannu Lintu *Dirigent*

◆ Live in Ö1


% Freund*in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mieczyslaw Weinbergs Trompetenkonzert

Im umfangreichen Schaffen Mieczysław Weinbergs fristen die Instrumentalkonzerte ein Schattendasein. Sein eigenes Instrument, das Klavier, ließ er links liegen, ansonsten entstanden lediglich zwei Konzerte für Streicher (das RSO Wien spielt das Violinkonzert am 30.09.2016 im Musikverein Wien) und vier für Bläser. Das Trompetenkonzert op. 94 entstand 1966/67 kurz vor seinem Meisterwerk, der Oper »Die Passagierin«, mit deren Uraufführung bei den Bregener Festspielen 2010 er post mortem auf die Tagesordnung trat, und dies so nachhaltig, dass sich seither Aufführungen und CD-Publikationen in Windeseile vermehren.

Auch der Startrompeter Sergej Nakariakov hat Weinberg für sich entdeckt. Dessen Trompetenkonzert erinnert zunächst an den großen Mentor Schostakowitsch, denn der fröhliche erste Satz knüpft an dem Ton an, den Schostakowitsch in seinem Konzert für Klavier, Trompeter und Streicher angeschlagen hatte. Im zweiten Satz aber drängt die Musik ins Symphonische: Ausgehend von einem berührenden Gesang der Solo-Flöte zieht Weinberg alle Register eines großen Adagios. Danach ist nichts mehr, wie es war. Eine Trompetenkadenz, in der Zitate aus Mahlers Fünfter Symphonie bis hin zu Mendelssohns Hochzeitsmarsch aufeinander folgen, weist ins Finale. Ein Walzer kündigt sich an, aber die Musik stottert. Am Ende leistet nur noch das Schlagzeug dem Solisten Beistand.

Christoph Becher



CATHARINA STENSTRÖM-LANGELAAR, Schweden
GEERT LANGELAAR, Niederlande

Do., 11.05.17

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 5. Abokonzert

JAKUB SARWASÉcru für Orchester (2001) **EA****FRÉDÉRIC CHOPIN**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 f-Moll op. 21 (1829–1830)**JOSEPH HAYDN**Symphonie Es-Dur Hob. I/43
»Merkur« (1770–1771)**FRANZ LISZT**

Mephistowalzer Nr. 1 (1856–1861)

Rafał Blechacz

Klavier

Cornelius Meister

Dirigent

❏ 01, Fr., 12.05.17, 19.30 Uhr

Ⓜ Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

So., 21.05.17 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus
Abonnement »VokalKlang«**ANTON BRUCKNER**Christus factus est/
Motette für gemischten Chor (1884)**PIERRE BOULEZ**

Le visage nuptial (1846–1947)

OLIVIER MESSIAEN

Un sourire (1989)

ANTONÍN DVOŘÁKZehn biblische Lieder op. 99
(Fassung für Bariton und Orchester) (1894)

Chorus sine nomine

Damen des MDR Rundfunkchors

Yeree Suh

Sopran

Hilary Summers

Alt

Artur Ruciński

Bariton

Cornelius Meister

Dirigent

❏ 01, Do., 25.05.17, 11.03 Uhr

Ⓜ Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Symmetrie einer Liebe

Betörend, zu welch wohlklingenden Duetten die beiden Solistinnen vor dem Hintergrund des wogenden Frauenchores und dem zärtlichen Glitzern, den schillernden Klangbrechungen oder auch massiven Akkordschlägen des Orchesters immer wieder zusammenfinden! Das bräutliche Antlitz leuchtet – denn es spricht: »Ich liebe.«

Schon 1947, als Pierre Boulez gerade die Einflussbereiche seiner Lehrer Olivier Messiaen und René Leibowitz hinter sich gelassen und als Theaterkapellmeister der Compagnie Renaud-Barrault ein neues persönliches Kapitel aufgeschlagen hatte, legte er das erste musikalische Ergebnis seiner Lektüre der Dichtungen René Chars vor: In »Le visage nuptial« verzichtet Boulez auf dekonstruierende Zugänge zum Text, sondern ist sich nicht zu schade, den Worten mit einer enorm breiten Palette klingender Mittel gleichsam überall hin zu folgen – bis in die kühnsten, rätselhaftesten sprachlichen Bilder und deskriptiven Seitenwege hinein. Musik also, die ihre Form ganz aus der bewunderten Lyrik heraus erfindet. Doch Boulez wäre nicht Boulez, hätte das Werk nicht seine eigene Entwicklung genommen. Die erste Fassung für zwei Soli und kleines Ensemble wuchs sich nach einigen Jahren aus, indem Frauenchor und Orchester hinzukamen. Mit der Erstaufführung unter eigener Leitung unzufrieden, ließ Boulez das Werk mehr als drei Jahrzehnte liegen. Erst 1985 nahm er es sich wieder vor – um, wie er sagte, zu jenem

»Fleisch« der Urfassung zurückzufinden, das er in der zweiten Version durch »zu viele theoretische Argumente« hatte »verdorren« lassen. Ergebnis ist eine irisierende Klangsinnlichkeit, die Boulez in die Tradition Debussys stellt. Fünf Teile zeigen lineare Entwicklung und zugleich Symmetrie einer Liebesbeziehung: Begegnung und Trennung als Anfang und Ende, Erfüllung im Zentrum – und zwischen diesen Hauptstücken zwei Episoden mit Anstieg und Abflachen der amourösen Spannung.

Der weltlichen Kantate steht mit Messiaens »Un sourire« ein Orchesterwerk gegenüber, mit dem der 81-jährige Messiaen anlässlich des Mozartjahres 1991 jenem Lächeln seine Reverenz erweisen wollte, das Mozarts Musik auszeichne – ein »besonders schönes, besonders persönliches Werk« war das Ziel. Gleich zwei persönliche traurige Anlässe hatte hingegen Antonín Dvořák 1894 in den USA für die Komposition seiner »Biblischen Lieder«: den Tod des Dirigenten Hans von Bülow, eines treuen Freundes und Förderers, sowie die Nachricht, dass Dvořáks Vater im Sterben lag. Trost und Kraft fand der (katholische) Komponist in der Bibel, und zwar im heimatlichen Klang der (protestantischen) tschechischen Übersetzung. Aus dem Buch der Psalmen stellte er zehn Gesänge zusammen, die zum Abbild seiner Religiosität werden: Trauer, Klage und Flehen haben ihren Platz, erfahren aber ihre Überwindung im hymnischen Lob auf die Herrlichkeit Gottes.

Walter Weidinger

IVA YABLANSKA, Bulgarien



Do., 01.06.17 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus > 6. Abokonzert

PIERRE BOULEZ

Figures – Doubles – Prismes (1963/1968)

PIERRE BOULEZ

Mémoriale

(... explosante-fixe ... Originel (1985/1993)

JACQUES IBERT

Konzert für Flöte und Orchester (1934)

MATTHIAS PINTSCHEROsiris (2007) **EA****CLAUDE DEBUSSY**La Mer/Drei symphonische Skizzen
(1903–1905)

Emmanuel Pahud

Flöte

Matthias Pintscher

Dirigent

◆ Ö1, Fr., 02.06.17, 19.30 Uhr

● Freund/in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

**Matthias Pintscher
als Komponist und Dirigent**

»Es fängt mit einem Gefühl an«, sagt Matthias Pintscher. »Dann versucht man herauszufinden, woher dieses Gefühl kommt, was es auslöst, was es bewirken kann. Und mit diesem Wissen kann man dann weiterarbeiten.« Mit 14 Jahren hat er zu dirigieren begonnen – und dieses Erlebnis weckte in ihm den Wunsch, Komponist zu werden und »das Orchester selbst zu beatmen«. Die poetische Formulierung ändert freilich nichts an Pintschers Überzeugung, dass das Schreiben von Musik nur durch akribische Anwendung von sicherem Know-how funktioniert: »Ich kann nur komponieren, wenn ich wie ein Handwerker, etwa ein Goldschmied, alles weiß über das Material, wie man es formen kann, um dann etwas daraus zu schaffen, was von außen besehen schlüssig wirkt oder sogar schön erscheint.« Dieses besonders sensible und zugleich ästhetisch bestimmte Verhältnis zum Klang beweist Pintscher seither immer wieder, in seiner eigenen Musik ebenso wie bei seinen Deutungen der Werke von Kollegen. Viele renommierte Preise, internationale Aufführungen und die Begeisterung prominenter Interpreten ebenso wie des Publikums sind die Folge.

Feinfühligkeit, Klangsinn und Fantasie wird der 1971 in Nordrhein-Westfalen geborene, gleichsam ganzheitliche Musiker im Konzerthaus beweisen, wenn er mit dem RSO Wien auch sein eigenes Werk »Osiris« erarbeitet. Inspiriert von einem gleich- →

→ namigen Werk von Joseph Beuys, bei dem verstreute Einzelteile auf eine Leinwand montiert sind, beschäftigt sich Pintscher mit dem Mythos des ägyptischen Fruchtbarkeits- und Totengottes, der von seinem eifersüchtigen Bruder Seth getötet und zerstückelt wird. Isis jedoch, Osiris' liebende Schwester und Gemahlin, setzt ihren Mann durch die Kraft ihrer Liebe wieder zusammen und kann ihm neues Leben einhauchen – in Pintschers Verständnis eine bewegende Metapher für das Komponieren an sich. Dass dem überaus transparenten, farb- und facettenreichen »Osiris« auch eine selbstständige Orchesterstudie (»towards Osiris«) vorausgegangen ist, rückt Pintschers Arbeitsweise in jene seines großen Kollegen Pierre Boulez, der übrigens »Osiris« 2008 in Chicago uraufgeführt hat.

Boulez' Musik bildet einen Schwerpunkt des Konzertprogramms. Auch »Figures – Doubles – Prismes«, sein erstes großes Orchesterwerk, hat sich in zwei Stufen zur Dreiteiligkeit entwickelt – und schon bei der Uraufführung des Initialstücks »Doubles« 1958 war anschließend »La Mer« zu hören: Debussys scheinbar amorphe, aber motivisch und dramaturgisch ausgeklügelte sensualistische Klangwelten sind für Pintscher ebenso Referenz wie einst für Boulez. Und sie klingen auch in Jacques Iberts Flötenkonzert (1934) nach: Für dessen einmal kolibriartig flatternde oder gar jazzige, dann wieder klassizistisch-melodiöse Anmut ist kein Geringerer

als Emmanuel Pahud aufgeboten, der in diesem Konzert mit einem überraschenden musikalischen Abstecher in Gestalt von »Mémoriale« wieder zu Boulez zurückführt. Ein Abend der klangschönen Arabesken, die sich über alle vermeintlichen Stilgrenzen hinweg entfalten.

Walter Weidinger

Do., 08.06.17

19.30 Uhr

Musikverein Wien

15. Beethoven Wettbewerb – Finale

Alejo Perez

Dirigent

Ö1, Fr., 09.06.17, 19.30 Uhr



Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Di., 13.06.17

19.30 Uhr

Musikverein Wien

> 5. Abokonzert

JOSEPH HAYDN

Symphonie A-Dur Hob. I/59

»Feuer-Symphonie« (1768)

ALBAN BERG

Der Wein/

Konzertarie mit Orchester (1929)

ANTONÍN DVOŘÁK

Die Waldtaube.

Symphonische Dichtung

c-Moll op. 110 (1899)

BÉLA BARTÓK

Kossuth.

Symphonische Dichtung SZ 21 (1903)

Anne Schwanewilms

Sopran

Cornelius Meister

Dirigent

Ö1, Fr., 16.06.17, 19.30 Uhr



Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Fr., 23.06.17 →

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus

Abonnement »Film + Musik Live«

SERGEJ PROKOFEJEW

»Iwan der Schreckliche« I + II

(UdSSR 1944/58)

Musik: Sergej Prokofjew

Regie: Sergej Eisenstein

Wiener Singakademie

Marina Prudenskaja *Mezzosopran*Alexander Vinogradov *Bass*Frank Strobel *Dirigent*

📍 Ö1, Mo., 03.07.17, 10.05 Uhr

🎯 Freundin des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Der Lieblingskomponist Eisensteins

Sergej Eisenstein erzählte einmal, wie sehr ihn Prokofjew beeindruckt habe, als er ihm seine neue Telefonnummer mitteilte: Prokofjew memorierte nicht einfach die neue Ziffernfolge: 5102035. Nein, er musikalisierte sie, emotionalisierte sie geradezu, denn nur auf diese Weise hatte er sie sich merken können. Darin, so der Regisseur weiter, habe sich ihm die Fähigkeit des Komponisten offenbart, nicht-musikalische Strukturen in musikalische zu verwandeln – eine Fähigkeit, die Prokofjew schießlich zum Lieblingskomponisten Eisensteins werden ließ, weil der Musiker nach Sicht des Filmmaterials dessen emotionalen und rhythmischen Aufbau sofort erkannte und nur einen Tag später mit komplett ausgefüllten Partiturseiten ins Studio zurückkehrte.

Seine letzten beiden Filme hat Eisenstein mit Prokofjew erarbeitet, alle beiden haben Geschichte geschrieben: »Alexander Newski« (1938) und »Iwan der Schreckliche« (ab 1944). Angelegt als Trilogie, konnte »Iwan der Schreckliche« von dem 1948 an einem Herzinfarkt verstorbenen Regisseur nicht fertiggestellt werden, zumal Stalin, der den ersten Film sehr gelobt hatte (Eisenstein erhielt 1946 zum zweiten Mal den Stalinorden), den dunklen, pessimistischen zweiten Teil verboten hatte; er konnte erst 1958, fünf Jahre nach Stalins Tod, uraufgeführt werden.

Für Prokofjew war – wie für alle sowjetischen Komponisten – Filmmusik kein

Neben-, sondern Kerngeschäft: Stalin glaubte an den Film als wichtigste aller Künste. Wer hier als Komponist den richtigen Ton traf, wurde gefeiert. Deshalb haben die besten Komponisten der Sowjetunion, bis hin zu Schnittke und Gubaidulina, stets und mit höchstem Anspruch Filmmusik komponiert. Eisensteins cinematografische Auseinandersetzung mit dem Zaren Iwan IV., der blutige Feldzüge verantwortete, aber auch das russische Riesenreich vereinigte, regte Prokofjew zu einer starken Partitur an. Das Pathos erhabener Herrscherszenen fügt sich wie selbstverständlich neben jene Szenen, die einen bedrohten und zerrütteten Monarchen zeigen. Die Wirkung erwächst aus dem perfekten Zusammenspiel zwischen Bild und Ton und aus der Kunst einer plastischen Darstellung, die beide Künstler aus der Ära des Stummfilms in die Anfangsjahre des Tonfilms hinüberretteten.

Der Dirigent der Filmaufführung im Wiener Konzerthaus ist Frank Strobel, mit dem das RSO Wien wiederholt zusammengearbeitet hat. Die besten der nachlässig überlieferten Filmmusiken hat er wieder restauriert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: von »Metropolis« über »Alexander Newski« bis zum »Rosenkavalier«. Die Renaissance der Filmaufführungen mit Orchestermusik in den Konzerthäusern ist vor allem seiner Initiative zu verdanken. In Wien leitet er einen Konzert- und Filmabend aus der bewegten Geschichte der Sowjetunion.

Christoph Becher

Mi., 28.06.17

19.30 Uhr

Musikverein Wien > 6. Abokonzert

**Abschlusskonzert der
Dirigent/innenklassen
der Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien**

☉ Freund/in des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

RSO WIEN INTERNATIONAL

29.09.16
BUKAREST

Bukarest RadiRo –
**Internationales Festival
für Orchester**
Do., 29.09.16
19.00 Uhr

GERALD RESCH

Inseln (2015) **UA**
Auftragskomposition des
ORF Radio-Symphonieorchesters Wien
und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

MIECZYSŁAW WEINBERG

Konzert für Violine
und Orchester g-Moll op. 67 (1959)

JEAN SIBELIUS

Symphonie Nr. 1 e-Moll op. 39 (1899)

Gidon Kremer

Violine

Cornelius Meister

Dirigent

29.12.16–05.01.2017
CHINA

53

Zouhai/Shenshen Opernhaus
Fr., 01.01.17
20.00 Uhr

Shenzhen, Opera House
Mo., 02.01.17
20.00 Uhr

Peking, Opernhaus
Mi., 04.01.17
19.30 Uhr

Silvesterprogramm

BEDŘICH SMETANA

Ouvertüre zu »Prodana nevesta/
Die verkaufte Braut« B 143 (1863–1870)

ROBERT SCHUMANN

Symphonie Nr. 1 B-Dur op. 38
»Frühlings-symphonie« (1841)

JOHANN STRAUSS (SOHN)

Rosen aus dem Süden/
Walzer op. 388 (1880)

GERHARD E. WINKLER

»Delirienländler« aus Anamorph II (2015)

JOHANN STRAUSS (SOHN)

An der schönen blauen Donau/
Walzer op. 314 (1867)

JOHANN STRAUSS (SOHN)

Vergnügungszug/
Polka schnell op. 281 (1864)

N. N.

Dirigent

my RSO EDUCATION



Keine Aufnahme ersetzt das Erlebnis, live Musik zu hören, besonders wenn sie von einem großen Orchester präsentiert wird. Dem RSO Wien ist es ein Anliegen, Freude an der Musik zu vermitteln und Interesse an Neuem zu wecken. Mit musikalischen Erlebnissen in höchster Qualität wollen wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für das aktive Musizieren begeistern und zeigen, welche Dynamik und Energie in einem solchen Klangkörper steckt!

Informationen und Termine der Workshops: rso.orf.at

Studios im Funkhaus Schlag auf Schlag ... im RSO

**Ein Wechselspiel aus
Improvisieren und Schlagwerkliteratur**
Im RSO Wien herrschen ein Pauker und vier Schlagzeuger über tausende Schlagwerk-Instrumente. Kein Instrumentarium kennt eine solche Vielzahl an Klängen und Instrumenten wie das Schlagzeug in der neuen Musik: Von der Pauke über Rassel hin zum Xylophon, von Kastagnetten über Bongos bis zum Gong – im Schlagzeug ist eine ganze Welt zu entdecken.

Unter dem Motto »feel the beat« und unabhängig von musikalischer Vorbildung, gibt es ab Herbst die Möglichkeit, mit den RSO-Profis unserer Schlagwerkgruppe auf vielfältigsten Percussion-Instrumenten ein Gespür für Rhythmus und Klänge zu entwickeln. Auch wer von sich glaubt, keinen Ton singen, geschweige denn spielen zu können, verliert seine Hemmschwelle! My RSO haut nicht auf die Pauke, sondern auf alles was Klang erzeugt!

Karten: € 10,-

Zielgruppen: 18–28 und 65+



my RSO probt in Wien und on tour ...

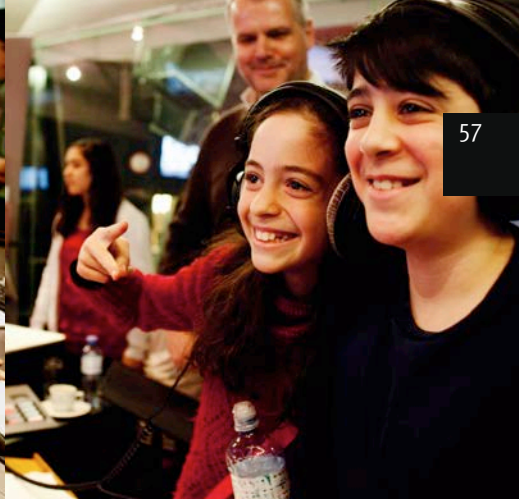
Schüler/innen besuchen Proben »ihres« RSO und haben die Möglichkeit, in Einführungsgesprächen die Musiker/innen persönlich kennenzulernen sowie das RSO Wien live on stage in den Wiener Konzertsälen, bei den Salzburger Festspielen, steirischer herbst und auf Auslandstourneen zu erleben.

Eine Zusammenarbeit mit dem BMUKK

ORF RadioKulturhaus und Studios my RSO backstage & on air

Was es mit dem Namen des ORF Radio-Symphonieorchester Wien auf sich hat und welche Verbindung zum Medium Radio besteht, erfährt man in diesem Workshop. Orchestermusiker/innen, Dirigenten/innen und Aufnahmeleiter/innen gewähren faszinierende Einblicke in die künstlerische und interpretatorische Arbeit in der Probe und am Regieplatz oder im Ü-Wagen. Unter Mithilfe der Profis darf auch im ORF-Tonstudio selbst probiert werden!

Zielgruppe: ab 12 Jahren
In Kleingruppen



ORF RadioKulturhaus Mitten in my RSO

Ein interaktiver Probenbesuch für Schulklassen in RSO Wien: Kinder sitzen neben den Musiker/innen und erleben auf diese Weise nicht nur hautnah das Musizieren im Orchester mit dem Dirigenten, sondern probieren auch selbst auf kleinen Geigen, großem Schlagwerk oder experimentieren auf allerlei ungewöhnlichem Instrumentarium ... Ein faszinierendes Zusammenhören und Zusammenspielen.

Zielgruppe: 1.–5. Schulstufe
Für Schulklassen

ORF RadioKulturhaus und Schule my RSO Musiklabor

Was ist ein Orchester und wie funktioniert es? Wozu braucht man eine/n Dirigent/in? Was macht ein/e Komponist/in? Und vor allem: Woraus besteht Musik eigentlich? Beim my RSO Musiklabor gibt es Lautes und Leises, Melodie-Puzzles, Rhythmus-Rätsel, spannende Geschichten über Komponisten und ihre Werke. Jede Veranstaltung stellt ein Orchesterwerk ins Zentrum und einen dazu passenden musikthematischen Schwerpunkt. Die Kinder experimentieren im direkten interaktiven Workshop mit RSO-Musiker/innen, anschließend werden die Experimente und Spiele mit dem ganzen Orchester fortgesetzt und das Werk zur Gänze durchgespielt.

Workshop in zwei Teilen

Zielgruppe: 6.–8. Schulstufe
Für Schulklassen

KulturKontakt Austria fördert die aktive Kunst- und Kulturvermittlung im schulischen Zusammenhang

KULTUR
kontakt
AUSTRIA

my RSO ... IN KOOPERATION MIT:

ORF RadioKulturhaus Klassische Verführung

Die Klassische Verführung ist die älteste Veranstaltungsreihe im RadioKulturhaus – und ungebrochen beliebt. In dieser Kooperation mit dem RSO Wien werden im Gespräch zwischen Christoph Becher und Teresa Vogl Orchesterstücke fundiert erklärt und sind dann zur Gänze live zu hören. Orchesterkonzert und kurzweiliger Musikunterricht für Fortgeschrittene in einem.

Termine:

19. 10. 16

26. 01. 17

08. 05. 17

jeweils 19.30 Uhr

Zielgruppe: Erwachsene

Informationen:

rso.ORF.at

radiokulturhaus.ORF.at

Jugend an der Wien Hinter den Kulissen der Opernwelt!

WERNER EGK

Peer Gynt

Peter Konwitschny

Regie

Leo Hussain

Dirigent

Workshops und Probenbesuche:

13.–15. 02. 2017

Generalprobenbesuch (kostenlos):

15. 02. 2017, 19.00 Uhr

Karten: € 5,-

Zielgruppe: 14+

Musikverein Wien

am@deus – Generalproben des RSO Wien für Schulklassen

In dieser Projektreihe sind für die Schülerinnen und Schüler die »besten« Plätze ganz vorne im Parterre des Goldenen Saales reserviert, um in einem der schönsten Konzertsäle der Welt Orchester, Dirigenten und Solisten live zu erleben. Im Künstlergespräch »meet the artist« gibt es die Möglichkeit, mit unserem Chefdirigenten Cornelius Meister, den Musikerinnen und Musikern des RSO Wien, Solisten und Komponisten ins Gespräch zu kommen.

Zielgruppe: Oberstufe

Information und Anmeldung:

www.musikverein.at



Konzert

Mir haben beim Konzert am Besten die Blechbläser gefallen. Außerdem fand ich den Gong sehr cool.



Wiener Musikverein
So., 14.05.17
11.00 Uhr
Klassik Hits

Zauberer und Lehrlinge
WEINBERG/DUKAS/
MENDELSSOHN/WILLIAMS

Marko Simsa

Erzähler

Philipp Pointner

Dirigent

Zielgruppe: ab 9 Jahren

Information und Anmeldung:

www.musikverein.at



TIPP

**Kinderbuch
mit RSO-CD**

Orchester für alle
Mi., 14.06.17

Österreichweiter Aktionstag der
österreichischen Berufsorchester
mit vielen Veranstaltungen rund
um die Musikvermittlung

Jeunesse, Wiener Konzerthaus
So., 25.06.17
15.00 Uhr
Concertino

Kaleidoskop –
Der Tonfächer des Orchesters

Ein Sprung in das wundersame und prach-
tvolle (Klang-)Farbenspiel eines ganzen Or-
chesters mit Werken von Johann Sebastian
Bach, Antonín Dvořák und Olivier Messiaen

Clemens Schuldt

Dirigent

Leonard Eröd

Idee, Moderation

Annemarie Mitterbäck *Konzept, Dramaturgie*

Zielgruppe: ab 9 Jahren

Information und Anmeldung:

www.jeunesse.at

Ein Projekt des ORF Radio-Symphonieorchester Wien,
der Jeunesse und des Wiener Konzerthauses

RADIOKULTURHAUS



KULTUR ZUM HALBEN PREIS:

MIT DER ORF RADIOKULTURHAUS-KARTE UM EUR 25,- PRO JAHR
ALLE VERANSTALTUNGEN **UM 50% ERMÄSSIGT ODER GRATIS!**

Der Erwerb der Karte
rentiert sich schon
ab dem zweiten Besuch.

Anmeldung ORF RadioKulturhaus-Karte:
ONLINE: <http://radiokulturhaus.ORF.at/karte>
per E-Mail: radiokulturhauskarte@orf.at
direkt im ORF Shop: Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

ORF 
RADIOKULTURHAUS

CD- & DVD-PRODUKTIONEN 2015/16

Capriccio



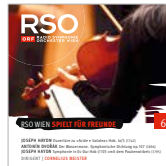
**Anton Bruckner
Symphonie Nr. 9 &
Messe Nr. 3 f-Moll**
Wiener Singakademie
Cornelius Meister (D)

ORF



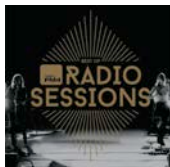
**Tanzmusik
für Fortgeschrittene**
Cornelius Meister (D)

ORF



**RSO Wien spielt
für Freunde (6)**
Joseph Haydn,
Antonín Dvořák
Cornelius Meister (D)

ORF



**Best of
FM4 RadioSession**
Cornelius Meister
Gottfried Rabl (D)

Naxos



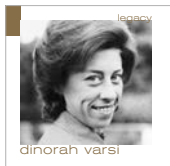
**Xu Shuya
Nirvana**
Shu-ying Li, Quilian Chen (S)
Gottfried Rabl (D)

Naxos



Deqing Wen
Bruno Weinmeister (S)
Gottfried Rabl (D)

GENUIN Classics



**Legacy – Beethoven
Klavierkonzert**
Dinorah Varsi (S)
Lothar Zagrosek (D)

ORF



**Musik zum TV-Film
»Kleine Grosse
Stimme«**

ORF



»Kater«
Klaus Händel (Buch/Regie)

Dr. Christoph Becher
RSO-Intendant



Freundin des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien

SILBERNE MITGLIEDSCHAFT

MITGLIEDSBEITRAG: € 33,- / JAHR

- Besuch von Orchesterproben und anschließende Begegnung mit Orchestermusiker/innen, Dirigent/innen und Solist/innen (nach Verfügbarkeit)
- eine Gratis-CD pro Saison
- Ermäßigung auf zahlreiche Konzerte im Konzerthaus, Musikverein und Theater an der Wien
- 10 % Ermäßigung auf Konzertreisen bei Tourneen des Orchesters
- Sonderkonditionen bei CD-Veröffentlichungen des Orchesters im ORF-Shop

Freundin des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien

GOLDENE MITGLIEDSCHAFT

MITGLIEDSBEITRAG: € 333,- / JAHR

Sämtliche Vorteile der Silbernen Mitgliedschaft +

- zwei Freikarten für ein ausgesuchtes Konzert pro Konzertsaison mit Pausenempfang
- exklusive Präsentation des Jahresprogramms des RSO vor der öffentlichen Bekanntgabe
- ein jährlicher exklusiver Event und Empfang mit Chefdirigent Cornelius Meister, Intendant Christoph Becher und ausgewählten Musiker/innen des Orchesters
- 25 % Ermäßigung auf Konzertreisen bei Tourneen des Orchesters
- auf Wunsch: Nennung im Saisonprogramm und auf der RSO-Website

UND SO WERDEN SIE MITGLIED:

rso.freunde@orf.at, T +43 1 501 70-345

Cornelius Meister
Chefdirigent und
Künstlerischer Leiter

ORF FREUNDIN des RSO

Freundin werden

Freundinnen und Freunde des **RSO**
genießen viele Vorteile und unterstützen
eines der besten Orchester der Welt!

rso.ORF.at/Freunde

RSO
ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN



RAINER HUSS, Deutschland



PATRICK PRAMMER, Oberösterreich





CORNELIUS MEISTER CHEFDIRIGENT

Cornelius Meister, geboren 1980 in Hannover, ist seit 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien.

Er dirigiert ein breites Konzert- und Opern-Repertoire, das neben den Standardwerken (u. a. »Der Ring des Nibelungen«, sämtliche Bruckner-Symphonien) und selten gespielten Werken (u. a. sämtliche Martinů-Symphonien) auch die Zusammenarbeit mit Originalklang-Orchestern (u. a. »Die Zauberflöte« an der Oper Zürich) und zahlreiche Uraufführungen umfasst.

In Konzerten dirigiert Cornelius Meister das Concertgebouw Orkest Amsterdam, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC National Orchestra und BBC Philharmonic, National Symphony Orchestra Washington, Mostly Mozart Festival Orchestra New York, Yomiuri Nippon Symphony Tokyo, Swedish Radio und Danish National Symphony Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Orchestre de Paris, Orchestre de l'Opéra National de Paris und Ensemble intercontemporain, Orchestra di Santa Cecilia Roma, Tonhalle-Orchester Zürich und Orchestre de la Suisse Romande, Deutsches Symphonie-Orchester und Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, NDR-Sinfonieorchester Hamburg, SWR Symphonieorchester, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und viele weitere.

Mit 21 Jahren debütierte Cornelius Meister an der Hamburgischen Staatsoper. Es folgten Einladungen an die Bayerische Staatsoper München, Deutsche Oper Berlin, Semperoper Dresden, Theater an der Wien, New National Opera Tokyo, San Francisco Opera und Königliche Oper Kopenhagen. Seit 2012 dirigiert er an der Wiener Staatsoper (Mozart, Wagner und Richard Strauss), seit 2014 am Royal Opera House Covent Garden London (Mozart und Puccini), seit 2015 an der Mailänder Scala (Uraufführung einer Oper von Giorgio Battistelli anlässlich der Weltausstellung). In der Saison 2016/17 ist er zu Gast an der Wiener Staatsoper (»Fidelio«) und leitet Neuproduktionen in Antwerpen (»Der fliegende Holländer«) und Zürich (»Werther«). Beim Glyndebourne Festival (»Ariadne auf Naxos«) debütiert er 2017 mit dem London Philharmonic Orchestra.

Cornelius Meister studierte Klavier und Dirigieren in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Ōue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper. Von 2005 bis 2012 war Cornelius Meister Generalmusikdirektor in Heidelberg. Bereits 2007 wurde er für das »Beste deutsche Konzertprogramm« ausgezeichnet. Als Pianist trat er in Europa und den USA auf und leitete Klavierkonzerte von Grieg, Liszt, Gershwin, Beethoven und Mendelssohn vom Flügel aus.

Weitere Informationen:
corneliusmeister.net

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Chefdirigent und Künstlerischer Leiter ist seit 2010 Cornelius Meister. Das RSO Wien ist bekannt für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden das klassisch-romantische Repertoire und Werke der klassischen Moderne in einen unerwarteten Kontext gestellt, indem sie mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft werden.

Sämtliche Aufführungen werden im Rundfunk übertragen – insbesondere im Sender Österreich 1, aber auch im Ausland. Zudem kann man alle Konzerte des RSO eine Woche lang nach der Ausstrahlung weltweit übers Internet anhören. Durch eine wachsende Präsenz im europäischen Fernsehen und eine Kooperation mit dem Jugendsender FM4 erreicht das RSO kontinuierlich neue Musikliebhaber/innen. Rund 1.000 Fans unterstützen den Verein »Freundin des RSO«.

In Wien spielt das RSO regelmäßig zwei Abonnementzyklen im Musikverein und Konzerthaus. Darüber hinaus tritt das RSO alljährlich bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen zu den Salzburger Festspielen, zu den Wiener Festwochen, zum musikprotokoll im steirischen herbst und zu Wien Modern. Tourneen führen das RSO regelmäßig nach Japan und China, zuletzt auch nach Thai-

land und Taiwan, darüber hinaus in die USA, nach Südamerika und nach Deutschland unter anderem in die Berliner, Kölner und Essener Philharmonie. Seit 2007 hat sich das RSO durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien als Opernorchester etabliert. Aber auch im Genre der Filmmusik ist das RSO heimisch: Alljährlich dirigieren Komponisten, die mit dem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurden, das RSO; 2012 spielte das RSO den Soundtrack zum Film »Die Vermessung der Welt« ein.

Zu den Gästen am Dirigentenpult des RSO Wien zählten u. a. Alain Altinoglu, Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Jakub Hrůša, Ingo Metzmacher, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Jeffrey Tate und Simone Young. Als Komponisten und Dirigenten leiteten u. a. Luciano Berio, Friedrich Cerha, Peter Eötvös, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Bruno Maderna, Krzysztof Penderecki und Matthias Pintscher das Orchester. Internationale Solist/innen treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, unter ihnen Renaud und Gautier Capuçon, Martin Grubinger, Hilary Hahn, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Lang Lang, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Anna Netrebko, Heinrich Schiff und Christian Tetzlaff.

Die umfangreiche Aufnahme­tätigkeit umfasst Werke aller Genres, darunter viele



Ersteinspielungen von Vertretern der klassischen österreichischen Moderne und österreichischen Zeitgenoss/innen. So entstand die CD-Reihe »Neue Musik aus Österreich« mit Orchesterwerken u. a. von Friedrich Cerha, die Gesamtaufnahme der neun Symphonien von Egon Wellesz, die Orchestermusik von Josef Matthias Hauer und Ersteinspielungen der Musik von Erich Zeisl. Zuletzt erschienen u. a. die 24-teilige CD-Box »my RSO« sowie viel gerühmte CDs mit Werken von Anton Bruckner, Richard Strauss und Béla Bartók.

Das RSO Wien hat ein breit angelegtes Education-Programm ins Leben gerufen. Dazu gehören Workshops für Kinder und Jugendliche sowie die Reihen »Mitten in my RSO«, »my RSO Musiklabor« und »Klassische Ver-

führung«. Bereits seit 1997 werden jedes Jahr hochbegabte Musiker/innen in die RSO-eigene Orchesterakademie aufgenommen. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Musikuniversität Wien. 2013 wurde das Musikvermittlungsprojekt »My RSO – Greatest Hits for Contemporary Orchestra« mit dem Bank Austria Kunstpreis ausgezeichnet.

Das RSO Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies, Bertrand de Billy und Cornelius Meister vergrößerte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire und sein internationales Renommee.

ORCHESTERAKADEMIE

Die Vorreiterrolle, die das ORF Radio-Symphonieorchester Wien mit der Gründung seiner Orchesterakademie 1997 eingenommen hat, besteht nach wie vor. Österreichweit ist sie die einzige Institution dieser Art und bietet besonders begabten jungen Musiker/innen die Möglichkeit, im RSO Wien mitzuwirken. Unterstützt und begleitet von den RSO-Musiker/innen erweitern sie in der täglichen Probenarbeit und bei zahlreichen Konzerten ihr Repertoire von zeitgenössischer Musik. Auf diese Weise werden junge Orchestermusiker/innen nicht nur mit traditionellen Spielweisen bekanntgemacht, sondern auch mit außergewöhnlichen Spieltechniken.

Darüber hinaus gehört die Begegnung mit international renommierten Komponist/innen zum Alltag dieses Klangkörpers, der sich vorwiegend der Pflege der Moderne widmet. Auch Kontakte zu Festivals wie Wien Modern, musikprotokoll u. v. a. eröffnen den angehenden Orchestermusiker/innen neue berufliche Möglichkeiten.

Insgesamt stehen zehn Stellen für die Nachwuchsmusiker/innen in den Streichergruppen zur Verfügung. Nach erfolgreich absolviertem Probespiel erhalten die Musiker/innen Halbjahresverträge. In manchen Fällen kann die Gesamtzeit auf dreieinhalb Jahre ausgedehnt werden. Viele der Absolvent/innen haben sich Positionen bei renommierten Orchestern erspielt, einige von ihnen konnten sich für das RSO Wien qualifizieren. Der ORF leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Heranbildung von Musiker/innennachwuchs.

Information und Bewerbung: rso.orf.at

JOHANN WIDIHOFER, Steiermark
 MATTHIAS RIESS, Deutschland
 PÉTER KESERÚ, Ungarn
 PÉTER ERDEI, Ungarn
 ERWIN SÜKAR, Steiermark
 (v. l. n.r.)



ORCHESTERMITGLIEDER

Konzertmeister/innen

Maighrėad McCrann
 Peter Matzka
 Franz-Markus Siegert
 Kristina Šuklar

1. Violine

Wei Ping Lin
 Michael Snyman
 Willem de Swardt
 Jussuf Karajev
 Geert Langelaar
 Violaine Regnier
 Anaís Tamisier
 Monika Uhler
 Peter Uhler
 Barbara Schenzel
 Zhanna Li
 Jue Hyang Park
 Frosina Bogdanoska
 Natalija Isakovic (OA)

2. Violine

Lyrico Sonnleitner-Nakajima
 Marianna Oczkowska
 Steven Mohler
 Maria Pflęger (bis 30. 06. 16)
 Barbara Chomča
 Aileen Dullaghan
 Gerhild Hammer
 Rudolf Mayrhofer
 Johannes Pflęgerl
 Sibylle Wurzing-Gund
 Iva Yablanska
 Boris Pavlovsky
 Eirina Belomazova (OA)
 Tomomi Ganchiku (OA)

Bratsche

Mario Gheorghiu
 Yoshiko de Swardt
 Tomas Bumbal
 Julia Puchegger
 Martin Edelmann
 Raphael Handschuh
 Wilhelm Klebel
 Martin Kraushofer
 Paul Rabeck
 Catharina
 Stenström-Langelaar
 Andrea Stadler (OA)
 N. N. (OA)

Violoncello

Michael Hammermayer
 Julia Schreyvogel
 Seo Young Lee
 Solveig Nordmeyer
 Petra Hartl
 Johannes Kubitschek
 Till Schüssler
 Peter Wolf
 Marta Kordykiewicz (OA)
 N. N. (OA)

Kontrabass

N. N.
 Michael Pistelok
 Rudolf Illavsky
 (derzeit in Karenz)
 Pawel Dudys
 (Karenzvertretung)
 Bernhard Ziegler
 Harald Jäch
 Friedmar Deller
 Adam Rekucki (OA)
 Arisa Yoshida (OA)

Flöte

Raimund Weichenberger
 Andreas Planyavsky
 Felix Lielacher
 Edwin Stemberger

Oboe

Thomas Höniger
 Richard Zottl
 Gernot Jöstl
 Silvio Trachsel

Klarinette

Siegfried Schenner
 Johannes Gleichweit
 Martin Fluch
 Thomas Obermüller

Fagott

David Seidel
 Marcello Padilla
 Martin Machovits
 Leonard Eröd

Horn

Péter Kesorű
 Erwin Sűkar
 Peter Erdei
 Matthias Rieß
 Johann Widihofer

Trompete

Johann Plank
 Peter Fliecher
 Christian Hollensteiner
 Franz Tösch

Posaune

Sascha Hois
 Peter Oberrauch
 Christian Troyer
 Johannes Pietsch

Tuba

Rainer Huss

Schlagwerk

Josef Gumpinger
 N. N.
 Johann Krasser
 Patrick Prammer

Harfe

Anna Verkholantseva

Betriebsrat

Bernhard Ziegler
 Erwin Sükar (*Stellvertreter*)

Künstlerischer Beirat

Martin Edelmann (*Sprecher*)
 Raphael Handschuh
 Thomas Höniger
 Peter Matzka
 Maighr ead McCrann
 Julia Schreyvogel

RSO WIEN TEAM**Dirigent**

Cornelius Meister
*Chefdirigent und
 Künstlerischer Leiter*

Intendant

Christoph Becher
Intendant

Orchesterb uro

Christian Edlinger
Leitung Orchesterb uro
 Elfriede Mikuss
*Assistenz Intendant
 und Chefdirigent*
 Igor Chom a
Disposition
 Veronika Hartl
*Kommunikation,
 Marketing, Webredaktion*
 Eveline Mum
*Produktionen, Tournee-
 management, Education*
 Regina Eichblatt
Finanzen, Verträge
 Thomas Hazuka
 Michael Ramsauer-M ller
Orchesterwarte
 Irene Frank
 Gottfried Rabl
 Michael Radanovics
Notenarchiv

MARIO GHEORGHIU, Wien

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN





Sofort kostenloser* Zugang
zu 600 Diners Club Airport
Lounges weltweit!

20 Jahre Ö1 Club

20

Die Ö1 Club-Kreditkarte von Diners Club.

Exklusiv und kostenlos* als neuer Vorteil
für Ö1 Club-Mitglieder. Anmeldung und
Umstieg jederzeit möglich!

* Voraussetzungen und Bestellungen
in oe1.ORF.at/kreditkarte

ORF

1

ÖSTERREICH 1
CLUB

ORF. WIE WIR.

Abonnements 2016/17
jetzt bestellen!



schulz-schulz - Foto: Lukas Beck



WIENER KONZERTHAUS

SAISON 2016–17
UNSERE OPERNWELT ENTDECKEN

Schreier

HAMLET

Michael Böder | Christof Loy
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Uraufführung: 14. September 2016

Salieri

FALSTAFF OSSIA LE TRE BURLE

René Jacobs | Torsten Fischer
Akademie für Alte Musik Berlin | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 12. Oktober 2016

Verdi

MACBETH

Bertrand de Billy | Roland Geyer
Wiener Symphoniker | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 11. November 2016

Mozart

DON GIOVANNI

Ivor Bolton | Keith Warner
Mozarteumorchester Salzburg | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 12. Dezember 2016

Purcell

THE FAIRY QUEEN

Christophe Rousset | Mariame Clément
Les Talens Lyriques | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 19. Jänner 2017

Egk

PEER GYNT

Leo Hussain | Peter Konwitschny
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 17. Februar 2017

Rossini

ELISABETTA REGINA D'INGHILTERRA

Jean-Christophe Spinosi | Amélie Niermeyer
Ensemble Matheus | Arnold Schoenberg Chor
Premiere: 17. März 2017

Molvær

GESPENSTER (BALLETT)

Norwegisches Nationalballett Oslo | Cina Espejord
Premiere: 3. April 2017

Bizet

CARMEN (BALLETT)

Norwegisches Nationalballett Oslo | Liam Scarlett
Per Kristian Skaland | Wiener KammerOrchester
Premiere: 8. April 2017

Henze

ELEGIE FÜR JUNGE LIEBENDE

Marc Albrecht | Keith Warner | Wiener Symphoniker
Premiere: 2. Mai 2017

www.theater-wien.at

beyond | Mara Burmester



Änderungen
vorbehalten



AMBASSADOR HOTEL

THE PLACE TO BE – THE PLACE TO LIVE

Seit mehr als 100 Jahren überzeugt das Ambassador Hotel mit zeitloser Eleganz und Wiener Charme, von dem sich bereits Persönlichkeiten wie Franz Lehár, Giuseppe Di Stefano oder Plácido Domingo inspirieren ließen. Konzerthaus, Musikverein, Staatsoper und zahlreiche Sehenswürdigkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Hotels.

Entspannen Sie in einem der 85 geräumigen Zimmer oder in den luxuriösen Apartments, und genießen Sie Komfort auf höchstem Niveau.

THE PLACE TO BE – THE PLACE TO EAT

Die Bar im eindrucksvollen Atrium ist der ideale Ort um ein Glas Champagner, erlesene Weine oder einen Snack zu genießen. Das Restaurant mit Schauküche und Wintergarten verwöhnt mit saisonalen Spezialitäten und Österreichischen Klassikern.

www.ambassador.at

Kärntner Straße 22 / Neuer Markt 5 • 1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/961 61-0 • Fax: +43/1/513 29 99

E-Mail: office@ambassador.at

Facebook: [HotelAmbassadorVienna](https://www.facebook.com/HotelAmbassadorVienna) • Twitter: [AmbassadorWien](https://twitter.com/AmbassadorWien)





SZIGETI

SEKTKELLEREI · GOLS

ICH WILL SEKT

www.szigeti.at

Der Grüne Veltliner Brut besticht durch seine schöne Goldfarbe. Delikate Apfelaromen und charakteristische, weiße Pfeffernote sind typisch für unseren Sekt.



RSO WIEN ABOREIHEN

MUSIKVEREIN WIEN

Fr., 30.09.16

Resch/Weinberg/Sibelius

So., 27.11.16, Matinee

Dean/Kabalewskij/Tschaikowsky

Sa., 28.01.17

Wagner/Grieg/Adams

Do., 16.03.17

Dvořák/Novák/Bartók/Kodály

Di., 13.06.17

Haydn/Berg/Dvořák/Bartók

Mi., 28.06.17

Abschlusskonzert der Dirigent/innen-
klassen der Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien

→ Alle Konzerte um 19.30 Uhr

Matinee um 11.00 Uhr

Kartenkauf

Musikverein

Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Musikvereinsplatz 1

1010 Wien

T +43 1 505 81 90

F +43 1 505 81 90-94

Kartenbüro: tickets@musikverein.at



GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

WIENER KONZERTHAUS

Fr., 21.10.16

Schönberg/Adams/Brahms

Fr., 02.12.16

Krenek/Mahler

Do., 19.01.17

Beethoven/Schostakowitsch

Fr., 21.04.17

Lindberg/Weinberg/Sibelius

Do., 11.05.17

Sarwas/Chopin/Haydn/Liszt

Do., 01.06.17

Boulez/Ibert/Debussy

→ Alle Konzerte um 19.30 Uhr

Kartenkauf

Wiener Konzerthaus

Lothringerstraße 20

1030 Wien

T +43 1 242 00-2

F +43 1 242 00-110

Kartenbüro: ticket@konzerthaus.at

wiener  konzerthaus

%

Ermäßigung für Freund/innen des RSO und Ö1 Club-Mitglieder:

auf bis zu zwei Einzelkarten pro Konzert des RSO Wien mit Beginn des regulären Vorverkaufs (telefonisch, per Mail oder direkt an der Kassa des Veranstalters)

VERANSTALTER/INFORMATION

VERANSTALTER

Theater an der Wien

Linke Wienzeile 6
1060 Wien
T +43 1 588 85
www.theater-wien.at

Wien Modern

Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 242 00-2
www.wienmodern.at

ORF RadioKulturhaus

Funkhaus Wien
Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 70-377
radiokulturhaus.orf.at

Jeunesse

Bösendorferstraße 12
1010 Wien
T +43 1 505 63 56
www.jeunesse.at

INFORMATION

ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 01-18420
rso-wien@orf.at
rso.orf.at

Salzburger Festspiele

Herbert-von-Karajan-Platz 11
5010 Salzburg
T +43 662 80 45-500
www.salzburgfestival.at

musikprotokoll

im steirischen herbst
ORF Landesstudio
Steiermark
Marburger Straße 20
8042 Graz
T +43 316 470-0
www.steirischerherbst.at
musikprotokoll.orf.at

Brucknerhaus Linz

Untere Donaulände 7
4020 Linz
T +43 732 761 20
www.brucknerhaus.at

Freundin des RSO

Information und Anmeldung:
T + 43 1 501 70-345
rso.freunde@orf.at
rso.orf.at/Freunde

Like us on 

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Becher

Programmtexte: Mag. Christian Arseni, Dr. Christoph Becher,
Dr. Karin Bohnert, Dr. Albert Seitlinger, Mag. Walter Weidringer

Redaktion: Mag. Veronika Hartl, Eveline Mum (Education)

Grafik Design: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Lektorat: Roman Stoiber

Fotos: Julia Wesely (Cover, S. 2, 14, 17, 20, 23, 28, 31, 36, 39, 41, 43, 46, 56, 57, 64, 65, 69, 71, 74), Thomas Ramstorfer (Alexander Wrabetz S. 4), Günther Pichlkostner (Karl Amon S. 5), Nancy Horowitz (Cornelius Meister, Christoph Becher S. 6), Marco Borggreve (Fazil Say, Harriet Krijgh, S. 8, Rafał Blechacz S. 9, Cornelius Meister S. 66), Balmer & Dixon (Bo Skovhus S. 8), Shelley Mosman (Gabriela Montero S. 8), Mats Bäcker (Anne Sofie von Otter S. 9), Gavin Evans – Sony Classical (Khatia Buniatishvili S. 9), Thierry Cohen (Sergej Nakariakov S. 9), Aleksandra Kawka (S. 55)

Produktion/Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, Gerinstraße 1–3, 2120 Wolkersdorf

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Rundfunk, 1040 Wien, Argentinierstraße 30a

Stand: April 2016, Änderungen vorbehalten





Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt